Volks-Zeitung

Ausgabe A

für den rheinisch-westfälischen Industrie[gebiet]

Bochumer Volkszeitung

Westfälische Volks-Ze[itung]

Bochumer Stadtanzeiger

Verbunden mit den Bezirksausgaben B und C für Essen · Steele · Hattingen und Wattenscheid

Geschäftsstelle u. Schriftleitung: Bochum, Mühlenstr. 12-14, Fernruf 64746 64748

Bezugspreis: monatlich RM 3,18 aber postmonatlich RM 1,06 einschl. Botenlohn. — Anzeigenpreise: Gesamtauflage 6 Pfg., Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 5½ Pfg., Ausgabe C 5 Pfg. Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg., Ausgaben B und C 25 Pfg. je mm — Gültig: Preisliste 6

Geschäftsstellen: Bochum, Mühlenstraße 12—14, Fernruf 647 46, Postscheckkonto Dortm. 6146; Hattingen, Viktor-Luze-Str. 12, Fernruf 2095, Postscheckkonto Essen 1960; Essen-Steele, Kaiserstr. 202, Fernr. 592 30, Postscheckkonto Dortmund 195 86; Wattenscheid, Freiheitstr. 18, Fernr. 1876, Postscheckk. Dortm. 30430

Druck und Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum

Nr 240 | Mittwoch, den 13. Oktober (Kath. Eduard, Evg. Koloman) | 1937

II. Deutsche Shakespeare-Woche vom 9.—15. Oktober in Bochum
Zyklische Aufführung der Römerdramen

Der Stellvertreter des Führers in Bochum

Rudolf Heß Ehrengast bei der Aufführung des „Coriolan" — Herzlicher Empfang durch Behörden und Bevölkerung

Blick in die Ehrenloge bei der Aufführung des „Coriolan"

In der ersten Reihe von links nach rechts: Oberbürgermeister Dr. Piclum, der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, Gauleiter Wagner, stellvertretender Gauleiter Vetter, Kreisleiter Riemenschneider, in der zweiten Reihe der Leiter des Reichspropagandaamtes Westfalen-Süd, Brust (stehend). SA.-Foto: Hester.

Rudolf Heß, der Stellvertreter des Führers, traf gestern nachmittag gegen 5 Uhr im Kraftwagen in Bochum ein.

Wie ein Lauffeuer hatte sich die Kunde in Bochum verbreitet. Große Menschenmengen sammelten sich an den Zufahrtsstraßen, am Bahnhof, an der Königsallee und am Parkhotel, wo Rudolf Heß mit seinen Begleitern abstieg. Sie bereiteten dem Stellvertreter des Führers, der in langsamer Fahrt durch die Straßen kam, einen herzlichen Empfang.

Am Abend wohnte Reichsminister Rudolf Heß dann im Stadttheater der Aufführung des „Coriolan" bei, des zweiten Werkes im Zyklus der Römerdramen. Wieder hatten sich zahlreiche Volksgenossen vor dem Parkhotel und in den an das Theater grenzenden Straßen versammelt. Polizei und SS besorgten den Absperrdienst.

Einige Minuten vor 8 Uhr traf der Stellvertreter des Führers, in dessen Begleitung sich auch Gauleiter Wagner befand, im Kraftwagen vor dem von Licht überfluteten Theater ein. Durch das Spalier der SS-Absperrmannschaften schritt er langsam dem Eingang zu, dankte für die herzlichen Ovationen, die ihm die Bochumer zur Begrüßung darbrachten, und nahm dann Platz in der Ehrenloge. Das Theater begrüßte den Reichsminister bei seinem Erscheinen in der Ehrenloge herzlich.

Als der Stellvertreter des Führers Platz genommen hatte, verlöschten sofort die Lichter. Von diesem Augenblick an herrschte eine lautlose Stille im weiten Theaterraum, wo über die Bühne das Drama „Coriolan" sich abrollte. Die Zuschauer standen unter dem zwingenden Bann der mit dramatischem Leben erfüllten Szene. Als nach der Verbannung des siegreichen Heerführers der Vorhang sich zu einer kurzen Pause senkte, da hallte das Theater von einem brausenden Beifallsorkan wider. Auch der Stellvertreter des Führers gab seiner Anerkennung durch sich immer wiederholende Beifallskundgebungen kund.

Aus dem Parkett strömte man nach oben, um dem Stellvertreter des Führers einmal möglichst nahe zu sein. Aber eine SS-Kette sperrte den Zugang aus wohlverständlichen Gründen; denn zweifelsohne wäre Rudolf Heß von der ihm zujubelnden Menge eingeteilt worden. Auch der Westfalenplatz war von einer dichten Menschenmenge besetzt, die den Stellvertreter des Führers sehen wollte. Nach dem letzten Schlußbild waren die Darsteller wieder Gegenstand herzlicher Ovationen. Auch diesmal beteiligte sich der Stellvertreter des Führers an dem dankenden Applaus, den er auch auf den Intendanten Dr. Saladin Schmitt ausdehnte, der mit lauten Bravorufen begrüßt wurde.

Als der Stellvertreter des Führers gegen 10,40 Uhr das Theater verließ, hallte der Westfalenplatz wider von den Beifallsrufen der Menschen. Rudolf Heß fuhr zum Parkhotel, wo er die Nacht blieb.

Der Stellvertreter des Führers, der einige Tage den Aufführungen der II Deutschen Shakespeare-Woche beiwohnen will, wird seine Anwesenheit in Westdeutschland auch dazu benutzen, um der Reichsausstellung „Schaffendes Volk" in Düsseldorf einen Besuch abzustatten.

Diplomatischer Hochbetrieb zwischen Paris und London

„Stellungnahme nur in voller Uebereinstimmung!"

Besprechungen zwischen Chautemps und Delbos und Delbos und Phipps – Eden empfängt Corbin

DNB **Paris**, 12. Okt. (Drahtb.) Die gestrige Besprechung zwischen Außenminister Delbos und Ministerpräsident Chautemps über die Lage nach der italienischen Antwortnote dauerte über 1½ Stunden. Wie verlautet, wohnte der stellvertretende Ministerpräsident Blum einem Teil der Besprechungen bei.

Später hatte Delbos im Quai d'Orsay eine dreiviertelstündige Aussprache

mit dem englischen Botschafter Sir Eric Phipps

über das gleiche Thema. Man müßte, so wird in politischen Kreisen erklärt, damit rechnen, daß in den nächsten Tagen in Paris unaufhörlich Ministerbesprechungen und andererseits häufige Fühlungnahme mit der englischen Regierung erfolgen würden, da die Stellungnahme Frankreichs zur italienischen Antwortnote

nur in voller Uebereinstimmung mit England festgelegt werden würde.

Es sei wahrscheinlich, daß nach den notwendigen Beratungen mit den Ministern der Landesverteidigung die ins Auge gefaßten Beschlüsse endgültig im Laufe eines Ministerrates bestimmt würden. Dieser Ministerrat könnte voraussichtlich am Donnerstag zusammentreten, nachdem die englische Regierung am Mittwoch ihre wöchentliche Zusammenkunft abgehalten habe. Während dieser ganzen Besprechungen über die etwaigen Beschlüsse Frankreichs werde größtes Geheimnis gewahrt werden, und es sei daher

unmöglich, vor Donnerstag genaue Hinweise über die geplanten Maßnahmen zu erhalten.

In französischen gut unterrichteten Kreisen nimmt man aber an, daß die Frage der Wiederöffnung der Pyrenäengrenze gestellt sei. Ein etwa dahingehender Beschluß würde, so wird in diesen Kreisen ausgeführt, eine Entsendung französischer Truppen nach Spanien vollkommen ausschließen, sondern er würde sich auf die Aufhebung des Sonderpasses beschränken, das in Anwendung des Nichteinmischungsabkommens eingeführt wurde, d. h. also mit anderen Worten, er würde

sich beschränken auf die Wiederherstellung des normalen Paßausstellungsverfahrens.

Was die Freiwilligen anbetreffe, so zweifle man stark, daß ihre Anwerbung einen anderen Charakter als einen rein individuellen annehmen könnte. Andererseits würde die Freiheit der Durchfuhr durch Frankreich für [illegible] Spanien geschicktes Material wiederhergestellt werden. In Frankreich selbst könnten allein die privaten Fabriken in der Lage sein, ihre Erzeugnisse frei zu liefern, während die verstaatlichten Fabriken ihre Lieferungen für die Bedürfnisse der französischen Armee vorbehalten müßten. Aber ein solcher allgemeiner Beschluß würde in seinen Anwendungsmodalitäten eine ganze Stufenreihe umfassen, die die Leiter der Politik Frankreichs nur in Uebereinstimmung mit denen Londons festlegen würden.

*

Der diplomatische Korrespondent von „Preß Association" meldet, daß Außenminister Eden nach seiner Rückkehr nach London im Foreign Office wahrscheinlich den französischen Botschafter Corbin empfangen werde, der die Ansichten der französischen Regierung über die Lage nach der italienischen Antwortnote darlegen dürfte. Wenn am Mittwoch das Kabinett in Downing Street zusammentrete, würden die Minister also

einen genauen Bericht über die französische Auffassung der Lage

vor sich haben. Und was auch immer der nächste Schritt sein würde, es werde **wahrscheinlich ein gemeinsamer, zwischen England und Frankreich verabredeter sein**, der, so werde betont, in vollem Maße Uebereinstimmung und Einmütigkeit im Ziele **zum Ausdruck bringe**.

II. Deutsche Shakespeare-Woche

Mittwoch, 13. Oktober:

11 Uhr: Parkhaus: Vortrag Professor Dr. Deutschbein, Marburg, über „Julius Cäsar".

20 Uhr: Stadttheater: „Julius Cäsar".

Stojadinowitsch fährt nach Paris

Konkordatsverhandlungen um des innerpolitischen Friedens willen vertagt — Vor der Erneuerung des jugoslawisch-französischen Freundschaftsvertrages.

(Brief aus Belgrad.)

Der jugoslawische Ministerpräsident Stojadinowitsch, der der innerpolitischen Schwierigkeiten aus Anlaß der Konkordatsberatung soeben Herr wurde und damit die drohende Kabinettskrisis vermied, hat vor seiner Abreise nach Frankreich den Vertretern der Presse in Belgrad eine Erklärung abgegeben, die man wohl als eine vorläufige Bertagung der ganzen Konkordatsangelegenheit auffassen darf. Er hat sich zwar erneut zu diesem Konkordat bekannt, aber stärker kommt in seinen Worten der Wunsch zum Ausdruck, den konfessionellen Frieden im Lande gewahrt zu sehen. Wenn man also auf eine Inkraftsetzung des Konkordats hinauswolle, so müsse sie doch in einer günstigeren und versöhnlicheren Atmosphäre erfolgen, als sie zur Zeit vorhanden sei. Stojadinowitsch will deshalb, nachdem die Kammer das Ratifikationsgesetz bereits im Juli beschlossen hat, es zunächst dem Senat nicht vorlegen. Er hat auch keinen Zeitpunkt genannt, wann das geschehen soll, und die ganze Angelegenheit bleibt also vorläufig in der Schwebe.

Damit ist ein gefährlicher Konfliktstoff aus der jugoslawischen Innenpolitik zunächst einmal entfernt. Er war umso gefährlicher, als die Stellungnahme für und gegen im wesentlichen zusammenfiel mit der nationalpolitischen Trennungslinie zwischen Serben und Slowenen auf der einen Seite, den Kroaten auf der anderen. Die römisch-katholische Kirche hat ihre Gefolgschaft vor allem in den Kreisen der Kroaten und der Abschluß des Konkordats, der übrigens schon 1935 erfolgte, war wohl auch als eine Versöhnungsaktion gegenüber den Kroaten gedacht, die mit der ihnen im jugoslawischen Staatswesen eingeräumten Stellung nicht ganz zufrieden sind. Die Opposition unternimmt gerade jetzt auf außerparlamentarischem Wege neue Versuche, eine

grundsätzliche Aenderung der Verfassung herbeizuführen, durch die sie ihre Lage verbessern und die Interessen der nichterblichen Volksteile stärker sichern will. Dabei darf niemals vergessen werden, daß diese Opposition am jugoslawischen Gesamtstaat und an der Dynastie Karageorgewitsch unbedingt festhält, also nicht etwa auf eine Sprengung der Staatseinheit hinarbeitet. Stojadinowitsch hat wiederholt Versuche zur Versöhnung unternommen und diese Haltung der Kroaten unter der Führung von Dr. Matschek hat ihm das zweifellos erleichtert. Man hat den Eindruck, daß er sich, obwohl von der orthodoxen Kirche, die über alle orthodoxen Minister und Abgeordneten, die für das Konkordat eintraten, den Kirchenbann verhängte, stark unter Druck gesetzt, doch nur widerstrebend zu der Vertagung der endgültigen Ratifikation des Konkordats verstanden hat. Aber um des innerpolitischen Friedens willen schien es ihm wohl ratsam, die Entscheidungen zunächst einmal auszulesen und einen günstigeren Zeitpunkt dafür abzuwarten.

Das um so mehr, als auch die außenpolitischen Aufgaben der Zeit eine Störung im Innern schlecht vertragen. In diesem Jahre läuft der 1927 am 11. November mit Frankreich abgeschlossene Freundschaftsvertrag ab, und die Reise von Stojadinowitsch nach Paris dient seiner Erneuerung. Es ist wohl kaum anzunehmen, daß der Vertrag ohne jede Aenderung verlängert werden wird. Die jugoslawische Außenpolitik hat seit 1927 an Selbständigkeit erheblich gewonnen und wenn auch gelegentlich in Telegrammen und anderen Kundgebungen die traditionelle Freundschaft mit Frankreich immer wieder betont worden ist, so haben sich im Laufe der Zeit doch Bruchstellen der Politik ergeben, die nach französischer Auffassung einst sehr stark von Paris beeinflußt wurde. Das Jugoslawien von heute ist obendrein durch den inzwischen erfolgten Ausgleich mit Italien so viel stärker als das von 1927 geworden, daß es keine Veranlassung mehr hat, vorbehaltlos im Fahrwasser Frankreichs zu segeln.

Stojadinowitsch wird sich übrigens von Paris aus nach den kürzlich bekanntgegebenen Reiseplänen nach London begeben, um dort mit Chamberlain und Eden zu konferieren. Auch das läßt den Wunsch nach einer größeren Beweglichkeit und Unabhängigkeit der eigenen politischen Haltung erkennen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß bei den Londoner Besprechungen auch die wirtschaftlichen Fragen des Donauraums, in denen Belgrad eine etwas andere Stellung als beispielsweise Prag und Paris einnimmt, eine Rolle spielen werden. Die Haltung Englands ihnen gegenüber war nicht einheitlich, je nachdem ob es stärker oder weniger stark unter französischem Einfluß handelte. Die unmittelbaren Interessen Englands am Donauraum sind gering

Verlängerung des Freundschaftsabkommens vollzogen

DNB. **Paris, 12. Okt.** (Drahtber.) Ministerpräsident Stojadinowitsch unterzeichnete am Dienstagmittag im Verlauf eines Besuches beim französischen Außenminister Delbos die Schriftstücke für die **Erneuerung des jugoslawisch-französischen Freundschafts- und Konsultativpaktes.** Die beiden Staatsmänner besprachen anschließend eine Reihe von Fragen, die beide Länder interessieren.

Ungarischer Besuch in Deutschland

Ministerpräsident Daranyi und Außenminister Kanya kommen im November nach Berlin.

DNB. **Budapest, 12. Okt.** (Drahtber.) In einer anläßlich der einjährigen Wiederkehr seines Amtsantrittes einem Mitarbeiter des „Pesti Hirlap" gewährten Unterredung erklärte Ministerpräsident Daranyi u. a., er werde sich im November auf eine ihm schon früher übermittelte Einladung hin nach Deutschland begeben. Auch Minister des Aeußeren, Kanya werde den Besuch des Reichsministers von Neurath in Berlin erwidern. Der Ministerpräsident fügte hinzu, er hoffe, in Berlin die Internationale Jagdausstellung, für die er sich als Ministerpräsident interessiere, besichtigen zu können.

Bei lebendigem Leibe verbrannt!

Was die Aufräumungskolonnen in Cangas de Onis fanden.

DNB. **Salamanca, 12. Okt.** (Drahtber.) Zu dem Zerstörungswerk, das die in manchen Ländern als „Truppen der republikanischen Regierung" bezeichneten Bolschewisten in Cangas de Onis anrichteten, werden ergänzend noch folgende Einzelheiten bekannt:

Sämtliche Wohnhäuser wurden mit Hilfe von Sprengstoffen und Benzin in Brand gesteckt. Die öffentlichen Gebäude wurden mit Dynamit unterminiert und in die Luft gesprengt. Die Zahl der von den Roten ermordeten Einwohner steht noch nicht genau fest, jedoch ist sie sehr hoch. Viele rechtsstehende Personen wurden lebendig verbrannt. Unter den Trümmern der Häuser sind von den mit den Aufräumungsarbeiten beauftragten Kolonnen die schrecklich verstümmelten Leichen von armen Frauen und Kindern geborgen worden. Alle in den Privathäusern und Museen befindlichen Kunstwerke wurden in rasendem Haß gegen jede Kultur auf dem Marktplatz zusammengeschleppt und in Brand gesteckt. Die Kirchen sind ebenfalls ausgebrannt und bieten im Innern ein schreckliches Bild barbarischer Verwüstung.

Englische Mittelmeerbesprechungen in Alexandrien

DNB. **Kairo, 12. Okt.** (Funkspr.) Marineminister Duff Cooper ist, von Cypern kommend, in Alexandrien eingetroffen. Er wird dort am Freitag eine Besprechung über die Lage im Mittelmeer abhalten. An der Konferenz werden teilnehmen der Kommandant der englischen Truppen in Aegypten, Sir George Weir, der Kommandant der englischen Flotte im Mittelmeer, Admiral Pound, der augenblicklich in Malta weilt und der Kommandant der königlichen Luftwaffe, Vizeflugmarschall Mac Lean.

Die Ursache der „Hindenburg"-Katastrophe

Fünf Einzelumstände trafen Zusammen!

Die Forschungsergebnisse des amtlichen Untersuchungsausschusses – Bericht Professor Dieckmanns vor der Lilienthal-Gesellschaft

DNB **München, 12. Okt.** (Drahtb.) In der Hauptversammlung der Lilienthal-Gesellschaft für Luftfahrtforschung am Dienstag in München erstattete Professor Dr. Ing. Max Dieckmann (München) einen Bericht über die elektrischen Untersuchungen aus Anlaß der „Hindenburg"-Katastrophe. Er führte aus:

Der von dem Reichsminister der Luftfahrt ernannte deutsche Untersuchungsausschuß zur Klärung der „Hindenburg"-Katastrophe weilte vom 14. bis 28. Mai in Lakehurst und bearbeitete anschließend in der Heimat eine Reihe von Fragen weiter, wobei es gelang, experimentell unter Zugrundelegung der bei der Landung vorliegenden Verhältnisse die „Hindenburg"-Katastrophe

als Folge des Zusammentreffens ungünstiger natürlicher Umstände zu reproduzieren.

Die Landung des Luftschiffes in Lakehurst wurde wegen mäßig starker örtlicher Gewitterzone verschoben, dann aber auf Anraten des Stationsleiters in Lakehurst doch vorgenommen. Beide Haltetaue waren bereits gefallen, und in den etwa 15 Sekunden vor dem 18,25 Uhr offenkundigen Unglück wurde von keinem Zeugen irgendwie etwas Auffälliges wahrgenommen. Mit Eintritt der letzten etwa 15 Sekunden bemerkten einige Zeugen in der Gegend des Schiffes, wo die Wasserstoffzelle in den Schiffrücken einmündet,

eine rötlich feurige Erscheinung, die aber durchaus keinen gefährlichen Eindruck machte.

Dieser Erscheinung folgte nach Ablauf der geschätzten Sekundenzahl ein heftiger, offener Flammenausbruch großen Ausmaßes, gleichzeitig ging ein starker Stoß durch das ganze Schiff. Das Feuer breitete sich nun von dem Entstehungsort außerordentlich schnell aus, wobei das von den Flammen eingehüllte Heck zuerst zur Erde ging. Während der Katastrophe fiel leichter Regen.

Ueber eines herrschte namentlich nach den Aussagen von Dr. Echener im Untersuchungsausschuß wohl Einigkeit, daß nämlich

in den allerletzten Minuten der Fahrt im hinteren Teil des Schiffes Wasserstoff aus einer Zelle ausgetreten ist.

In diesem Zusammenhang ist folgendes wesentlich:

Wenn Traggas aus den Ueberdruckventilen oder beim Navigieren aus den Manöverier-Ventilen austritt, so sorgt normalerweise eine überaus reichlich bemessene, mit dem Fahrwind und der Kaminwirkung arbeitende Belüftungsanlage dafür, daß das Wasserstoffluftgemisch in allgehütgeiter Zeit auf vorgeschriebenem Wege aus dem Luftschiff entfernt wird. In den kritischen Minuten lag das Schiff aber still, die Entgasung blieb im wesentlichen auf die Kaminwirkung beschränkt, und es darf deshalb mit der zeitweiligen Anwesenheit von Wasserstoffluftgemisch höherer Konzentration über einer Gasaustrittsstelle unter dem Außenhüllenstoff im First des Schiffes gerechnet werden.

Damit war

die für die Möglichkeit einer Zündung notwendige Hauptbedingung gegeben;

denn nur dann, wenn gleichzeitig zündfähiges Gemisch und eine Zündungsursache wie Feuer, Spitzenentladung, Funken vorliegen, kann es zu einer Katastrophe kommen.

Nun haben die inzwischen abgeschlossenen Beobachtungen und Versuche ergeben, daß man auch die zweite Hauptbedingung, die Möglichkeit des Auftretens zündfähiger Funken auf Grund statelektrischer Erscheinungen und der Baustoffe des Schiffes in Lakehurst als vorhanden annehmen darf.

So kann man zur Landezeit in Lakehurst das Zusammentreffen folgender Einzelumstände als gegeben annehmen:

1. Es war wahrscheinlich zündfähiges Gemisch unter dem First des hinteren Teiles des Luftschiffes, begünstigt dadurch, daß wegen des Stillegens des Schiffes Fahrtwindventilation fehlte oder herabgesetzt war.

2. Es regnete, und gerade dieser Teil des Hinterschiffes kann als der feuchteste Teil betrachtet werden; man kann also mit äußerlich feuchten Stellen rechnen.

3. Es war eine Hochlandung ausgeführt worden, d. h. das Potentialgefälle über dem Schiff und damit das Durchgriff-Feld war größer als wenn es eine Tieflandung gewesen wäre.

4. Zur Zeit der Landung fand ein Nachgewitter statt; während dieser Zeit macht das Zentialgefälle erfahrungsgemäß sehr rasche und sehr große Aenderungen.

5. Es regnete, und die Halteseile werden immer nässer und leitender.

Würde ein einziger dieser fünf Punkte in Lakehurst gefehlt haben, so würde eine Zündung nicht haben eintreten können.

General Franco appelliert an die Welt!

„Eine neue Epoche Spaniens brach an!"

Das nationale Spanien feiert den Tag der Rasse

DNB. **Burgos, 12. Okt.** (Drahtb.) Das nationale Spanien beging Dienstag mit einer Begeisterung und einer Teilnahme der Bevölkerung wie in keinem Jahre zuvor das Fest der Rasse. Die Hauptfeier fand in Burgos im Beisein des deutschen und des italienischen Botschafters sowie sämtlicher Mitglieder des Regierungsausschusses statt. General Franco, der spanische Staatschef, führte dabei unter stürmischem Beifall der Menge aus:

„Ich wende mich **an die Regierungen in der Welt** und an die Länder, die den Geist im nationalen Spanien, den Sinn unserer Freiheitsliebe nicht kennen und **die von Gebietsabtretungen in Spanien sprechen.** Solche Nachrichten **sind falsch** und haben ihren Ursprung bei den Freimaurern und den internationalen Geheimorganisationen. Derartige Behauptungen sind dem spanischen Denken entgegengesetzt: sie sind **Erfindungen des internationalen Marxismus.**

Die Machthaber von Valencia sind es gewesen, die den berüchtigten Vertrag von San Sebastian abschlossen, laut dem Marokko und die Balearen ausländischen Mächten angeboten wurden, um damit Spanien auseinanderzureißen und zu zerstören.

Die ausländischen Regierungen brauchen keine Sorge zu haben: Spanien wird selbst dafür sorgen, daß eine Aufteilung oder Verkleinerung seines Lebensraumes nicht stattfindet. Auch wird es seine Selbständigkeit nie und nimmer aufgeben."

General Franco wies dann auf die gewaltigen Unterschiede hin, die zwischen dem nationalen und dem roten Spanien bestehen und erklärte, daß der Fanatismus der Jugend die beste Garantie sei für die Unantastbarkeit der spanischen Einheit und der spanischen Selbständigkeit.

Mit dem Hinweis darauf, daß mit dem Erwachen der spanischen Jugend dem Niedergang Spaniens während der letzten Jahrzehnte Einhalt geboten worden sei, und daß für Spanien

nunmehr eine neue geschichtliche Epoche anbreche,

schloß General Franco seine Rede unter dem Jubel der Massen. Diese stimmten die Kampfhymne der Falange an, die von General Franco stehend angehört wurde. Der spanische Staatschef begab sich dann zu Fuß und unter dem unaufhörlichen Jubel der Menge zu seinem Amtsgebäude.

Der Arbeitseinsatz im September

Nur noch 469 000 Arbeitslose

Bereits starker Rückgriff auf die beschränkt Einsatzfähigen

DNB. **Berlin, 12. Okt.** (Drahtb.) Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung teilt mit:

Die Zahl der Arbeitslosen ist im September um 40 000 zurückgegangen, sie beträgt jetzt nur noch 469 000. Die Zahl der Beschäftigten hat allerdings keine entsprechende Erhöhung mehr erfahren, sondern ist um rund 30 000 zurückgegangen. Hierbei handelt es sich um eine alljährlich wiederkehrende Erscheinung: Die Gesamtzahl der Arbeiter und Angestellten geht durch Tod und Invalidisierung monatlich um rund 50 000 zurück. In den Frühjahrs- und Sommermonaten wird diese Tatsache durch den Eintritt des neuen Jahrganges Schulentlassener überdeckt; vom Herbst ab tritt sie dagegen voll in die Erscheinung. Dazu kommt im Herbst das Ausscheiden solcher, insbesondere weiblicher Arbeiter und Angestellter, die nur in den Sommermonaten in Saisongewerben tätig sind, dann aber wieder in die Familie zurückkehren. Einen gewissen Einfluß mag auch schon der Wechsel der Jahrgänge in der Wehrmacht gehabt haben.

Bei dem Rückgang der Arbeitslosigkeit um rund 40 000 ist die

starke Beteiligung der nur örtlich Einsatzfähigen und der Nichtvolleinsatzfähigen

bemerkenswert. Die nichtvolleinsatzfähigen Arbeitslosen waren in diesem Monat am Rückgang fast ebenso stark beteiligt wie die besonders bewegliche Gruppe der Volleinsatzfähigen und zugleich Ausgleichsfähigen.

Dafür sind in dieser Jahreszeit zwei Gründe maßgebend: Der zusätzliche Bedarf der vergangenen Wochen beruhte zum großen Teil auf kurzfristigem Einsatz für Saisonarbeiten (Haaffruchternte). Für die in erster Linie dafür anfällige Arbeiter herangezogen werden. Die Volleinsatzfähigen und zugleich Ausgleichsfähigen dagegen werden auch weiterhin nur langsam abnehmen, da sie fast ausschließlich nichtaufnahmefähigen Berufen angehören.

Von den 469 000 Arbeitslosen

sind 157 000 nicht mehr voll einsatzfähig,

und zwar 61 000 Facharbeiter, 17 000 Angestellte und 79 000 Ungelernte. Das sind rund ein Viertel aller Facharbeiter, ein Sechstel aller Angestellten und über die Hälfte aller Ungelernten. Von den restlichen 312 000 Volleinsatzfähigen sind nur 70 000 auch außerhalb ihres Wohnortes einsatzfähig. Diese rund 70 000 volleinsatzfähigen und zugleich ausgleichsfähigen Arbeitslosen setzen sich zusammen aus 31 000 gelernten und angelernten Arbeitern und 23 000 Angestellten, die in ihrem Beruf volleinsatzfähig sind, aus 5000 Arbeitern und Angestellten, die nicht mehr in ihrem Beruf, aber sonst voll einsatzfähig sind und 10 000 Ungelernten.

Insgesamt beträgt die Belastung im Reich

jetzt 7,1 Arbeitslose auf 1000 Einwohner.

Die Gesamtzahl der Unterstützungsempfänger der Reichsanstalt ging um 24 000 auf 242 000 zurück. Die Zahl der Notstandsarbeiter verminderte sich, wie auch in den letzten Monaten, weiter und beträgt nur noch 52 000, die überwiegend in den Grenzgebieten eingesetzt sind.

Eine Aeußerung Valencias zu der Freiwilligenfrage

DNB. **London, 12. Okt.** (Drahtber.) Valencia hat am Montag die englische Regierung in Form einer Note wissen lassen, daß es bereit sei, alle ausländischen Freiwilligen zurückzuziehen. In der Note heißt es, daß diese Freiwilligen sämtlich der Autorität der roten „Regierung" unterständen. Bei der Zurückziehung der Freiwilligen sei Valencia grundsätzlich bereit, die Mitarbeit internationaler Organisationen anzunehmen. In den Schlußabsätzen wird gesagt, daß Valencia für die Ausarbeitung des Planes ebenso wie für die Kontrolle seiner Durchführung im Grundsatz die Mitwirkung von Organisationen internationalen Charakters anerkennen wolle. Auch würde es für die Definition des Begriffes der Ausländer die Anwendung bestimmter Kennzeichen anerkennen, also etwa die Muttersprache und nicht nur Besitz oder Nichtbesitz eines spanischen Passes.

Bolschewistische Waffentransportschiffe aufgebracht

DNB. **Sevilla, 12. Okt.** (Drahtber.) General Queipo de Llano teilte in einer Rundfunkrede mit, daß die nationalen Kriegsschiffe zwei bolschewistische Handelsschiffe, die Waffen und Kriegsmaterial aller Art als Ladung führten, an der kantabrischen Küste aufgebracht haben.

Italienische Infanterieregimenter nach Lybien

Erneute beruhigende Presseerklärung an Aegypten

DNB. **Rom, 12. Okt.** (Drahtber.) Nach einer um Mitternacht ausgegebenen Meldung der Agensia Stefani sind am Montagabend von Neapel aus an Bord der beiden Dampfer „Liguria" und „Piemonte" vier Infanterieregimenter nach Lybien ausgefahren.

Bekanntlich wurde zu den italienischen Truppentransporten nach Lybien in einer offiziösen Meldung der „Informatione Diplomatica" vom letzten Freitag erklärt, daß diese Transporte, „auch wenn die Verhältnisse Italien nötigen sollten, noch weitere Truppen zu entsenden, **in keiner Weise Aegypten alarmieren sollten".** Wenn Italien seine Organisationen in Lybien verstärke und vielleicht weiter verstärken werde, so geschehe dies **aus politischen Notwendigkeiten,** die mit der Position und der Politik Aegyptens nichts zu tun hätten.

Amerikanischer Generalkonsul erschossen

DNB. **Paris, 12. Okt.** (Drahtber.) Wie Havas meldet, wurde heute vormittag **der amerikanische Generalkonsul in Syrien, Marriner, erschossen.**

Zu dem Mord wird noch bekannt: Die Bluttat geschah, als Marriner heute morgen sein Konsulat betrat. Der Mörder, ein 35jähriger, aus Amerika eingetroffener Armenier, streckte ihn durch acht Schüsse nieder. Marriner war sofort tot. Polizeibeamte konnten den Täter verhaften. Der Ermordete, der sich erst seit März v. J. auf seinem Posten in Beirut befand, war der Senior der amerikanischen diplomatischen Vertreter in Syrien.

Schweres Verkehrsunglück in Unterägypten

DNB. **Kairo, 12. Okt.** (Drahtber.) Bei Damanhour in Unterägypten stürzte **ein Autobus in einen Kanal. Acht Insassen ertranken und vier wurden schwer verletzt.**

Hauptschriftleiter: Joseph Hasler, Bochum.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Peter Schiffers, Bochum.
Verantwortlich: Für den politischen, kulturpolitischen und den Unterhaltungsteil: Joseph Hasler, Bochum; für den lokalen Teil der Ausgabe Bochum, für Theater, Musik und Kunst: Peter Schiffers, Bochum; für Wehrpolitik Umschau: Georg Wilhelm Kreutz, Bochum; für das Verbreitungsgebiet der Ausgabe Bochum und den Umbruch: Werner Krüger, Bochum; für den lokalen Teil der Ausgaben Hattingen und Essen-Steele: Dr. Joseph Kilbert, Essen-Steele; für Sport, Handel und den lokalen Teil Mattenscheid: Ferdinand Julius Landsfeld, Bochum (z. Zt. im Urlaub); i. V. Georg Wilhelm Kreutz, Bochum; für den Bilderdienst die einzelnen Abteilungsleiter. — Für den Anzeigenteil Bochum: Karl Lenar, Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen-Steele: Otto Becker, Hattingen; für den Anzeigenteil Mattenscheid: Hermann Schäfer, Mattenscheid. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig. — Verlag und Druck: Schürmann & Klagges, Bochum. — D.-A. IX. 1937: über 11 400 (davon Ausgabe A: Westfälische Landeszeitung Bochum 7000, Ausgabe B: Westfälische Landeszeitung Ruhr-Tiefer Zeitung über 3000, Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenscheid über 1100).

ZWEITE DEUTSCHE SHAKESPEARE-WOCHE IN BOCHUM

9.-15. OKTOBER 1937

Der gestrige Dienstag brachte im Rahmen der 2. Deutschen Shakespeare-Woche drei Ereignisse von besonderer Bedeutung: einmal wurde in der Gemäldegalerie, die sich erstmalig in einem neuen Gewande präsentiert, eine Ausstellung eröffnet, auf der sichtbar gemacht wird, wie gerade Deutschland durch die verschiedenen Jahrhunderte sich mit Shakespeare besonders beschäftigt und ihn gepflegt hat. Zum anderen wurde gestern abend in neuer Inszenierung Shakespeares „Coriolan", das Römerdrama von dem großen Feldherrn und Volksführer aufgeführt. Und zum dritten wohnte dieser Vorstellung kein Geringerer als der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, selbst bei. Durch seine Anwesenheit erhielt die 2. Deutsche Shakespeare-Woche von höchster Stelle ihre besondere Weihe.

Inzwischen dürften wohl alle Teilnehmer, die sich für diese Festwoche angesagt haben, in Bochum eingetroffen sein, nachdem der Zyklus am Montagabend mit „Titus Andronikus" einen vielversprechenden Auftakt genommen hat. Ein starkes Kontingent stellt die deutsche Presse, daneben begegnet man vielen Persönlichkeiten, die in Kunst und Wissenschaft einen hellen Klang haben, das theaterwissenschaftliche Seminar in Köln ist durch eine starke Studentenschar vertreten, aus England ist eine studentische Abordnung eingetroffen, aber auch aus anderen Ländern sieht man Vertreter, die ihr besonderes Interesse für die Bühnenaufführungen wie auch für die Ausstellung bekunden.

Der gestrige Dienstag wurde mit einer außerordentlichen Mitgliederversammlung der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft eingeleitet, die im Parkhotel „Haus Rechen" tagte. Ihr verdienstvoller Präsident Professor Dr. Werner Deetjen, der schon seit 17 Jahren an der Spitze dieser hier und drüben angesehenen Vereinigung steht und der durch seine zahlreichen Schriften und Ausgaben einer der führenden deutschen Shakespeare-Forscher ist, begrüßte die Erschienenen herzlich und nahm wieder Gelegenheit, der Stadt Bochum für die Veranstaltung der Festwoche tiefgefühlten Dank abzustatten. Namens der Stadtverwaltung entbot Stadtrat Stumpf den Gästen einen herzlichen Willkomm in der Stadt Bochum. Nach Erledigung interner Angelegenheiten sprach Professor Dr. Stahl aus München in einem längeren Vortrag über die Herausgabe eines Bühnen-Shakespeare. Von hier aus begaben sich die Teilnehmer dann zur Städtischen Gemäldegalerie.

Die wertvollen Dokumente finden aufmerksame und interessierte Betrachter

„Shakespeare auf der deutschen Bühne"

Eine Shakespeare-Ausstellung, wie noch keine war

Etwas ganz Großes und Erstmaliges, das der 2. Deutschen Shakespeare-Woche ihre ganz besondere Bedeutung gibt, ist die Ausstellung, die gestern in der Städtischen Gemäldegalerie unter dem Titel „Shakespeare auf der deutschen Bühne" eröffnet wurde. Erstmalig, weil sie Material zeigt, das bisher überhaupt noch nicht an die Oeffentlichkeit herangetragen wurde. Ganz groß, weil das Material von einmaligem kulturgeschichtlichen Wert ist, über das selbst das Mutterland des großen Dichters nicht einmal verfügt. Diese Ausstellung verdanken wir dem bekannten Theaterwissenschaftler Professor Dr. C. Niessen-Köln, der von der Bochumer Bühne ganz besonders eingenommen ist und mit seinen Studenten immer wieder die Erstaufführungen besucht. Mit einer tiefen Liebe für die Shakespearesche Kunst und mit rastlosem Eifer hat er in jahrelanger Sammlertätigkeit eine Fülle unbekannten und neuen Materials zusammengetragen, um das uns England heute beneidet. Dieses Material hat Professor Niessen gern der Ausstellung, die auch unter seiner Obhut entstanden ist, zur Verfügung gestellt und man kann wohl sagen, daß ohne dieses Material eine solch geschlossene Ausstellung gar nicht möglich gewesen wäre. Bochum fühlt sich daher diesem Theaterwissenschaftler zu ehrlichem Danke verpflichtet und das umso mehr, als bisher noch keine Stadt die Möglichkeit hatte, Shakespeare auf der deutschen Bühne in einem solch umfassenden theatergeschichtlichen Querschnitt zu zeigen, wie es hier der Fall ist. Die Ausstellung wird durchgeführt von dem theaterwissenschaftlichen Seminar der Universität Köln, deren Leiter Professor Dr. C. Niessen ist. Das Kölner Theatermuseum stellt denn auch die Hauptmasse der Ausstellungsgegenstände, die der seit Jahren aufgebauten Spezialsammlung dieses Museums entstammen.

Was bezweckt diese Ausstellung?

Diese Frage ist berechtigt. Die Ausstellung bezweckt, einmal an Hand wichtiger Belege und Dokumente zu zeigen, wie gerade Deutschland die Shakespeare-Pflege betrieben hat. Zu diesem Zweck ist das ganze Haus in der Kaiser-Wilhelm-Straße mit Bühnenbildern, Entwürfen, Modellen, Figurinen, theatergeschichtlichen Dokumenten, Zeichnungen und Bildern bekannter Darsteller shakespearescher Charaktere angefüllt. Kurzum: ein buntes, sehenswertes, höchst anregendes Schauspiel, in dessen Mittelpunkt der Schauspieler selbst steht, der Mensch. Das ganze Material ist übersichtlich und ungemein anregend geordnet, so daß auch schon ausstellungstechnisch von einer hervorragenden Leistung gesprochen werden kann. Für Bochum bildet diese Ausstellung daher das Ereignis, das neben der zuklischen Darbietung auf der Bühe vor allem sehr viele Theaterleute und Shakespeare-Freunde aus dem In- und Auslande anlocken dürfte. Sie ist bis zum 31. Oktober geöffnet, so daß auch die Schulen Gelegenheit haben werden, diese Ausstellung zu besuchen. Denn es wäre doch gewiß ein schweres und nicht wiedergutzumachendes Versäumnis, wenn unsere Schulen diese einmalige Gelegenheit nicht benutzen wollten.

Bei der Abwandlung des Themas „Shakespeare auf der deutschen Bühne" wird zugleich ein instruktives Kapitel Theatergeschichte lebendig. Man erfährt, wie durch die Künstler der Renaissance, durch englische Komödianten hier, die Perspektive entdeckt wurde, die das eigentliche Bühnenbild erst möglich machte. Wie man allmählich die Bedeutung des wichtigsten Hilfsmittels für den Bühnenmaler, die Wirkungen des Lichtes erkannte. Man sieht kleine Modelle, die die Illusion der Bühne hervorzaubern.

Ein Rundgang durch die Ausstellung

Zu der Eröffnungsstunde hatte sich eine kunstliebende Gemeinde eingefunden, die so stark war, daß die Stuhlreihen längst nicht ausreichten. Im Eingang schmückte die Stirnwand vor schwarzem Hintergrund der Abguß der angeblichen Totenmaske Shakespeare. Nach einer musikalischen Einleitung eröffnete Oberbürgermeister Dr. Piclum die Ausstellung mit einem kurzen Gruß- und Dankwort. Er gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß diese Ausstellung Zeugnis ablege für das deutsche Kulturschaffen.

Der Leiter der Ausstellung, Professor Dr. Niessen, hielt dann einen wortgewandten und lebendigen Einführungsvortrag, mit dem er das ausgestellte Material der Zuhörerschaft verständnisnah brachte. Das „Prisma" — bekanntlich Blätter des Stadttheaters Bochum — das in vierzehntägiger Folge erscheint, hat einen Sonderdruck zur Ausstellung herausgegeben, in dem in glücklicher und übersichtlicher Weise die Leitung über die Einzelheiten der Ausstellung berichtet und ein umfassender Gang durch die Ausstellung gemacht wird.

Zunächst dankte Professor Dr. Niessen allen an dieser Ausstellung Beteiligten, vor allem auch der Stadt Bochum, der Bochumer Bühne und ihrem Intendanten Dr. Saladin Schmitt, ihrem Chefdramaturg Walter Thomas und ihrem Bühnenbildner Schröder und nicht zuletzt dem Kunstdezernenten Stadtrat Stumpf. Er führte dann u. a. aus, daß Shakespeares erstes Eindringen durch englische Komödianten erfolgte, die 1592 nach Deutschland kamen und Deutschland das starke Erlebnis einer fertigen Berufsschauspielkunst schenkten. Da sie nur englisch sprachen, konnten nur einzelne Szenen geboten werden, während im übrigen die Vorstellungen mehr Varietécharakter hatten. So war es nicht die Schuld Deutschlands, daß ihnen das englische Drama so zerzaust entgegentrat. Dennoch braucht sich Deutschland dieser ersten Shakespeare-Epoche nicht zu schämen, im Gegenteil ist es umso bewundernswerter, daß Deutschland sich später mit solchem Einsatz das Werk des großen Briten eroberte. Die Auflockerung der Darstellung durch die Komödianten zeigt sich dann bei dem Herzog Julius von Braunschweig, der nicht nur ihr fürstlicher Gönner war, sondern ihnen auch Stücke sozusagen „auf den Leib schrieb". Es tauchten dann Stoffe Shakespeares bei dem Nürnberger Notarius Jacob Ayrer auf. 1604 finden sich dann in einem Nördlinger Verzeichnis von Eichelin schon „Romeo — und Julia". Nicht von allen Stücken, deren Aufführung im 17. Jahrhundert nachzuweisen ist, haben sich die Texte erhalten. Aber die überlieferten sind vollzählig und erstmalig auf dieser Ausstellung vertreten. 1620 erschien erstmalig eine Sammlung „Englische Comedien und Tragedien", die in einem hier gezeigten Exemplar der Dresdener Landesbibliothek 1624 neu aufgelegt wurde. 1626 ist dann in Dresden zuerst „Hamlet" nachweisbar. Wie bedenkenlos alle Wirkungsstoffe und Mittel gemischt wurden, zeigt die „Comödie benandt der Jude von Venetien", die in der besten Fassung aus dem Besitz der Karlsruher Landesbibliothek ausgelegt ist. Die von der Wiener Nationalbibliothek freundlichst hergeliehene Hand-

Professor Niessen bei der Eröffnungsansprache in der Städtischen Gemäldegalerie

Oberbürgermeister Dr. Piclum begrüßt Reichsminister Rudolf Heß im Theater
SA.-Photos: Hecker

Durch das Spalier der SS. kommt der Stellvertreter des Führers, von den Bochumern jubelnd empfangen, zum Stadttheater

schrift von „Romeo und Julia" weist in der Sprache und in der Aufzählung von Ortsnamen auf die Komödienlust Oesterreichs hin. Der Zittauer Rektor und Schuldramatiker Weise hat eine derbe Nachbildung in „Tobias mit der Schwalbe" geschaffen. Er machte sich auch an den Stoff der „Widerspänstigen Zähmung", die auch durch ein Görlitzer Programm von 1678 und eine Aufführung des Magisters Velten bezeugt ist. Schon 1627 ist „Lear" in Dresden bezeugt, wo auch ein „Cäsar" gegeben wurde. Was das englische Theater groß gemacht hat, erkannte schon früh Johannes Rhenanus: die lebendige Fühlung zwischen Literatur und Bühne. Das 18. Jahrhundert hat sie hergestellt und damit den Weg zu Shakespeare gebahnt, wie in den weiteren Abteilungen gezeigt wird.

Es ist nicht die Aufgabe der Ausstellung, den literarischen Kampf um Shakespeare zu schildern, was auch eine zu große Anhäufung von „Papier" bedingt haben dürfte. Es geht um die Bemühung der Bühne, wobei jeweils die anschaulichsten Zeugnisse ausgewählt und Wiederholungen vermieden wurden: einmal werden Zettel weggelassen, wo ein Rollenbild deutlicher spricht, dann wieder vertritt der Abwechslung halber ein Personenzettel eine Bearbeitung, eine größere Buchreihe unterbrechend. Angedeutet ist durch einige Ausfälle Gottscheds, wie seine Bühnenreform Shakespeare entgegenstand. Besonders viele Dokumente sind von den frühen Aufführungen des Berliner Nationaltheaters unter Iffland und Brühl vereinigt. Fesselnd ist der Vergleich der schauspielerischen Temperamente. Besonders nachdrücklich ist durch ein großes Material von Figurinen und Entwürfen des Herzogs Georg auf die Verdienste der Meininger hingewiesen, die in eine zerfahrene Inszenierung durch Geschicklichkeit Einheit brachten. Nicht immer erfreulich ist die Nachfolge, die bis etwa zum Jahrhundertende der nächste Raum zeigt. Großes Wollen, gewissermaßen eine neue nationale Szene zu schaffen, zeichnet Erlers Entwürfe für das Münchener Künstlertheater aus, die sich sämtlich im Kölner Theatermuseum befinden. Nach der beruhigten Liniensprache dieser Gruppe gärt in dem folgenden Raum ein wilder Most: der szenische Expressionismus, der zwar mit Recht tot ist, aber doch zur Lockerung der Ausdrucksmittel bleibend beigetragen hat. In allen Abteilungen regen Fotos von Darstellern zum Vergleich der Mittel an. Konnten im unteren Stockwerk erstmalig die Figurinen zu Dingelstedts Wiener Königsdramen-Zyklus ausgebreitet werden, so vollendet sich die Mühe in dem Bochumer Raum, der die wundervoll heraldischen Entwürfe Johannes Schröders zeigt, der auch die Römerdamen szenisch gestaltet hat. Durch den vielfältigen Einsatz Dr. Schmitts für Shakespeare hat sich Bochum ein besonderes Recht erworben, in dieser Schau ausgedehnt berücksichtigt zu werden: aus vielen Inszenierungen sieht man den Nachhall von Bildern und Skizzen bis zu den jüngsten Lösungen von Dr. Mänz. Aber auch die kleinen Bühnen sind nicht übergangen. Ein anderer Raum zeigt, wie manche Komponisten aus Shakespeares Stoffen Singspiele und Opern gemacht haben. Imponierend ist die in drei Schauhäften zusammengefaßte Fülle der in Köln gesammelten deutschen Bühnenbearbeitungen, die abschließend verdeutlichen, wie schwer das Shakespeare-Problem für das deutsche Theater war.

Nach diesen inhaltreichen Ausführungen traten die Erschienenen dann einen Rundgang durch die Ausstellung an.

Verwaltungsakademie Industriebezirk in Bochum

Eröffnung am Freitag, dem 29. Oktober.

Das Wintersemester 1937/38, das 25. Semester der Verwaltungsakademie Industriebezirk, wird am Freitag, dem 29. ds. Mts. durch einen Vortrag des Regierungspräsidenten Dr. Runte, Arnsberg, über „Kommunalaufsicht im Dritten Reich" eröffnet.

Das 25. Semester, in das die Verwaltungsakademie eintritt, hat eine besonders reiche Ausgestaltung erfahren. Neben den allgemeinen Vorlesungen und Uebungen für den Allgemeinen, den Kommunalwissenschaftlichen und Sozialwissenschaftlichen Sechssemesterlehrgang finden unter anderem statt:

1. Sondervortragsreihe über „Gegenwartsfragen aus Politik und Recht" in Bochum;

2. Verkehrswissenschaftliche Sondervortragsreihe in Gemeinschaft mit dem Verkehrsseminar beim Institut für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universität Münster in Bochum;

3. Vortragsreihe „Fragen des nationalsozialistischen Rechts" in Gemeinschaft mit dem NS.-Rechtswahrerbund, Gau Westfalen-Süd, in Bochum;

4. Sozialwissenschaftliche Vortragsreihe „Sozialpolitische Gegenwartsfragen" in Gemeinschaft mit dem Reichsbund der Deutschen Beamten, Fachschaften 8 und 14, in Bochum;

5. Sondervortragsreihe „Gegenwartsfragen aus Recht, Politik und Wirtschaft" in Gemeinschaft mit dem Reichsbund der Deutschen Beamten, Fachschaft 13, in Castrop-Rauxel.

6. u. 7. Je eine Vortragsreihe über „Gegenwartsfragen aus Politik und Wirtschaft" in Gemeinschaft mit dem Reichsbund der Deutschen Beamten Fachschaften 13, in Gelsenkirchen und Herne;

8. Sondervortragsreihe über „Gegenwartsfragen aus Politik, Wirtschaft und Verwaltung" in Gemeinschaft mit dem Reichsbund der Deutschen Beamten, Fachschaften 13, in Recklinghausen;

9. Sparkassenwissenschaftliche Vortragsreihe in Dortmund.

10. Sparkassenwissenschaftliche Sondertagung in Bochum.

Ueber alle zu 1.–10. aufgeführten Sonderveranstaltungen enthält bereits das Vorlesungsverzeichnis für das Wintersemester 1937/38 allgemeine Mitteilungen. Alles Nähere wird rechtzeitig angekündigt.

Das Vorlesungsverzeichnis wird von der Verwaltungsakademie Industriebezirk Bochum, Wittener Straße 61 — Fernruf 665 40 — unentgeltlich abgegeben.

Leicht verletzt. Gegen 7.10 Uhr wurde auf der Kreuzung Dortmunder—Castroper Straße ein Radfahrer von einem Motorrad angefahren und leicht verletzt. Der Verletzte wurde dem Maria-Hilf-Hospital in Bochum-Gerthe zugeführt.

Schaffende sammeln — Schaffende geben

723 000 WHW.-Abzeichen für Westfalen-Süd

NSG. Samstag und Sonntag steht ganz Deutschland im Zeichen der ersten Reichsstraßensammlung. Die Männer der Deutschen Arbeitsfront, ihre Walter und Warte sowie die Betriebsführer und Vertrauensmänner werden mit der Sammelbüchse und den schönen Buchabzeichen auch zu Dir kommen und Dich um Dein Opfer für das deutsche Volk, für die Gemeinschaft bitten. Gib gern und freudig, denn Du gibst es ja für Deinen deutschen Bruder und für Deine deutsche Schwester, Du gibst es Deutschland.

Die Deutsche Arbeitsfront, die diese erste Reichsstraßensammlung im Winterhilfswerk 1937/38 durchführt, hat alle Vorbereitungen für die Sammlung getroffen. Alles ist eingespannt worden und harrt nun des Samstags, der die große Einsatzbereitschaft der Millionenorganisation der Schaffenden erneut unter Beweis stellen muß.

Wie wickelt sich nun die Sammlung ab? Am Sonnabend finden vormittags zunächst Betriebsappelle sämtlicher Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" statt. Der Dienststellenleiter eröffnet durch seine Spende die Büchsensammlung. Im Rahmen des Möglichen wird auch in allen Betrieben ein Sonderbetriebsappell abgehalten, auf dem der Betriebsführer spricht. Betriebsführer und Betriebs-Obmann veranlassen hier ebenfalls die Durchführung der Büchsensammlung, wobei Betriebsführer, Betriebsobmann und Vertrauensrat zuerst spenden. Dieser Appell wird in allen Betrieben durchgeführt, die von der Deutschen Arbeitsfront betreut werden.

Am Samstag um 16 Uhr beginnt dann die Straßensammlung. Sie dauert am Samstag bis 22 Uhr. Der Sonntag sieht das große Heer der Sammler bereits um 9 Uhr früh wieder auf dem Plan. Gesammelt wird ununterbrochen bis 22 Uhr.

Wir haben unseren Lesern bereits mitgeteilt, daß im Rahmen der ersten Reichsstraßensammlung 1937/38 5 Buchabzeichen mit Aufnahmen vom Führer zum Verkauf kommen. Für das gesamte Reichsgebiet stehen etwa 21 Millionen Abzeichen zur Verfügung; der Gau Westfalen-Süd hat davon rund 723 000 Stück abzusetzen. Der Preis der schönen Buchabzeichen beträgt, wie bei allen anderen Sammlungen, 0,20 Mark. Muß noch darauf hingewiesen werden, daß es Deine schönste Erinnerung für den Einsatz für die Volksgemeinschaft ist wenn Du später nicht nur ein, sondern alle fünf Buchabzeichen vorfindest? Gib gern und freudig! In den Dienst der Sammelaktion ist auch in diesem Jahr wieder die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" eingeschaltet. Ihre verschiedensten Aemter werden mit dazu beitragen, daß der Sammlung der rechte große Erfolg beschieden ist. Ueber den Einsatz von „Kraft durch Freude" werden wir unsern Lesern noch Mitteilung machen.

Man merke

Mittwoch den 13. Oktober.

Sonnenaufgang 6.51 Sonnenuntergang: 17.41 Uhr
Mondaufgang 14.38 Uhr Untergang 0.03 Uhr

1821 Der Mediziner und Politiker Rudolf Virchow in Schivelbein geb. (gest. 1902).
1882 Der französische Kultur- und Rassenforscher Artur Graf von Gobineau in Turin gest. (geb. 1816).
1883 Wilhelm Loeper, Reichsstatthalter in Anhalt und Braunschweig, in Schwerin geb. (gest. 1935).
1924 Der französische Dichter Anatole France bei Tours gest. (geb. 1841).

Personenstands- und Betriebsaufnahme

An alle Haushaltungen!

Die Aufnahmelisten werden morgen, Donnerstag, den 14. Oktober, wieder abgeholt. Jeder Volksgenosse achte darauf, daß für den ehrenamtlich tätigen Zähler die in der vorigen Woche ausgehändigten Listen bereit liegen und auch ausgefüllt zurückgegeben werden.

Im Interesse eines jeden Haushaltsvorstandes liegt es nun, daß er die Listen genau und gut leserlich ausfüllt, denn dadurch wird mancher unnütze Weg zur Behörde vermieden. Untermieter, Hausgehilfinnen usw. dürfen bei der Ausfertigung der Haushaltsliste nicht vergessen werden.

Nochmals wird darauf hingewiesen, daß die deutschen Staatsangehörigen der Geburtsjahrgänge 1914 — 1917 über ihr Wehrdienstverhältnis Auskunft zu geben haben. Die Ausfüllung der 4. Seite der Haushaltsliste darf bei diesen Personen daher nicht vergessen werden.

Bis zum 16. Oktober nicht abgeholte Listen sind unverzüglich im Rathaus, 4. Obergeschoß, Zimmer 419, und in den Vororten bei den städtischen Verwaltungsstellen abzuliefern.

Die vollständige und rechtzeitige Ausfüllung der Haushaltsliste kann durch Geldstrafe erzwungen werden.

WHW.-Sammlung

in öffentlichen Dienstgebäuden.

NSG. Der Reichs- und Preußische Minister des Innern hat mit Schreiben vom 17. März 1937 der zuständigen Dienststelle der Deutschen Arbeitsfront zur Winterhilfssammlung der DAF am kommenden Samstag und Sonntag u. a. folgendes mitgeteilt:

„Bei der Kürze der Zeit habe ich durch Pressenotiz und Rundfunk bekanntgegeben, daß Sammlungen für das Winterhilfswerk in den öffentlichen Dienstgebäuden durch Angehörige der Behörden oder Betriebe ohne weiteres zulässig sind."

Ruf an die Jugend

Kommt in die Jugendgruppen der NS-Frauenschaft — Ein Aufruf der Gaufrauenschaftsleiterin.

Die Jugendgruppen der NS-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerkes haben es sich zur Aufgabe gemacht, durch ihren Einsatz sowohl in sozialer als auch in kultureller Arbeit ihre jungen Kräfte in den Dienst der Nation zu stellen, gleichzeitig aber auch in die hohen Aufgaben der kommenden Müttergeneration hineinzuwachsen.

Wir rufen alle Mädel und Frauen im Alter von 21 bis 30 Jahren: Kommt zu uns und helft mit am Aufbauwerk des Führers! Meldet euch noch heute bei eurer Ortsgruppenfrauenschaftsleiterin und laßt euch alles Nähere über die Gemeinschaft sagen, zu der ihr — sobald ihr dem BdM entwachsen seid oder überhaupt noch abseits standet — gehört.

NSG. **Ein fast 20pfündiger Schinken für den Bedürftigsten.** Auf der Gaufahrt der dienstältesten Parteigenossen des Gaues Westfalen-Süd brachten bei der Begrüßung in Soest die Kreisleitung Soest einen fast 20 Pfund schweren echten westfälischen Schinken mit einem großen Schwarzbrot zur Verlosung. Der Gewinner, ein Bauer, stellte diesen Schinken dem Gauorganisationsamt zur Verfügung, das ihn dem kinderreichsten und bedürftigsten Fahrteilnehmer als Geschenk machen wird.

Anrechnung von Fehlbeträgen auf die Kaution

Eine bemerkenswerte Arbeitsgerichtsentscheidung.

Eine Konsumgenossenschaft hatte durch mehrere Vorschriften den Filialleiterinnen verboten, Waren auf Kredit an die Kundschaft abzugeben. Falls dies doch geschehe, müßten die Filialleiterinnen für evtl. entstehende Verluste aufkommen.

In einem Falle hatte nun eine Filialleiterin einen Kreditverlust von 240.— RM zu verzeichnen. Als dieser Betrag von der Kaution einbehalten wurde, klagte die Leiterin am Kölner Arbeitsgericht auf Zahlung dieser Summe. Der Vertreter der Klägerin wies darauf hin, daß das Verbot der Verabfolgung von Waren auf Kredit zwar bestehe, die Aufgabe aber doch stillschweigend geduldet werde. Daß man das Kreditieren von Waren in gewissem Umfange dulde, gehe schon daraus hervor, daß besondere Schecks für die Kunden vorlägen und auch eine Liste der Warenschuldner geführt werde.

Das Arbeitsgericht gab dem Klageantrag der Klägerin statt. Es erscheine unbillig, so heißt es u. a. in der Begründung, die Filialleiterin mit dem Risiko dieser Geschäftsgewogenheit zu belasten. Durch den Verkauf der Waren auf Kredit suche der Angestellte den Interessen der Beklagten Rechnung zu tragen. Der Einwand der Beklagten, es liege ein ausdrückliches Verbot der Warenkreditierung vor, könne nicht gehört werden. Wenn die Beklagte das Entstehen der Warenschulden dulde, sofern diese sich in gewisse Grenzen hielten, müsse sie auch das Risiko tragen.

NSG. **58 000 besuchten die Filme.** Die Veranstaltungen der Gaufilmstelle Westfalen-Süd wiesen auch im vergangenen Monat wieder einen starken Besuch auf. Die Filme „Krach im Hinterhaus" und „Glückskinder" wurden in 144 Veranstaltungen für Erwachsene und 90 Veranstaltungen für Jugendliche von 39 458 Erwachsenen und 19 099 Jugendlichen besucht.

Der städtische Verwaltungsdienst am Donnerstag. Zur Durchführung der Personenstands- und Betriebsaufnahme, mit der eine Hundezählung verbunden ist, wird bei der Stadtverwaltung am 14. Oktober 1937 nur Sonntagsdienst verrichtet. Die Stadtämter und Verwaltungsstellen sind an diesem Tage mit Ausnahme der Standesämter, der Beleuchtungs- und Wasserwerke, der Badeanstalt, des Schlacht- und Viehhofes, des Stadtfleischamtes, des Chem. Untersuchungsamtes, der Städtischen Sparkasse, der Stadtbücherei und der Stadtkasse für den Publikumsverkehr geschlossen.

— **Die Arbeitsmaid.** Die Reichsleitung des Arbeitsdienstes hat ein 50seitiges, reichbildertes Heft „Die Arbeitsmaid" herausgebracht, das Einblick und Aufschluß gibt über Aufgaben, Aufbau und pädagogische Absichten des Arbeitsdienstes der weiblichen Jugend. 1932 beginnt die Geschichte des Arbeitsdienstes für die weibliche Jugend, zersplittert und ohne feste Führung baut sich langsam auf einer soliden und gesunden Idee eine festgefügte Organisation auf, die jetzt schon jährlich 40 000 Mädels in 500 Lägern in allen Gauen des Reiches umfaßt. Was ist weiblicher Arbeitsdienst — eine ausgeklügelte Form zur Militarisierung deutscher Mädels, wie ausländische Zeitungen behaupt und dumm schreiben — wie leben die Mädels in den Lägern, wie schaffen sie, wie wird man überhaupt Arbeitsmaid — das sind Fragen, die nicht nur die jungen Mädchen, sondern jeden irgendwie interessieren. Er braucht nicht lange nach Antwort zu suchen, dies Heft gibt ihm in Wort und Bild klar und knapp Auskunft. Die Aufnahmen sind ausgezeichnet, sparsam betextet und vorteilhaft umbrochen. Druck und Verlag Ullstein, Berlin, Preis des Heftes 50 Pfennige.

Gefolgschaftsfeier. Die Gefolgschaft der Möbelfirma Blennemann hatte sich mit ihren Angehörigen im Lokal Rost, Hattinger Straße, zusammengefunden, um gemeinsam einige Stunden froher Kameradschaft zu verleben. Es war für die Unterhaltung der Teilnehmer bestens gesorgt. Die Kinder wurden mit abwechslungsreichen Spielen unterhalten und auch für die Gefolgschaftsmitglieder und deren Frauen gab es reiche Betätigung, wie Preisschießen usw., wobei es zahlreiche Gewinne und Preise gab, so daß ein jedes auf seine Kosten kam. Der Betriebswalter hatte die Kameraden zu der Feierstunde herzlichst begrüßt und gab der Hoffnung Ausdruck, daß diese Stunden dazu beitragen mögen, den Gedanken der Gemeinschaft zu vertiefen. Auch der Gefolgschaftsführer nahm im Laufe des Abends das Wort, um seiner Freude Ausdruck zu geben über das harmonische Zusammensein. Er gab dann einen sachlichen Bericht über seine Studienreise und die Reichstagung der deutschen Möbelhändler. Bei Tanz und Unterhaltung nahm die Veranstaltung einen schönen Ausklang.

Seinen Verletzungen erlegen. Der am 8. d. M. bei einem Verkehrsunfall Ecke Hammerstraße und Im Hofertal in Werden schwerverletzte 23 Jahre alte Herbert Marx ist am 9. d. M. im kath. Krankenhaus in Werden seinen Verletzungen erlegen.

Wertvolles Oelgemälde gestohlen. Am 9. d. M., zwischen 10.30 und 12 Uhr, wurde aus dem stadtgeschichtlichen Museum in Leipzig ein 31 mal 21 cm großes Bild auf Birkenholz, Moses (Gottfried) mit den Gesetzestafeln im Hintergrund, das Lager der Israeliten mit der ehernen Schlange darstellend, mit schmalem Goldrahmen im Werte von 25 000 RM. gestohlen.

Die Flucht

des Roland Wullenweber

Kriminalroman von Ernst Grau.

Lebensechte, scharfumrissene Gestalten, eine wirklichkeitsnahe und dennoch äußerst spannende Handlung, meisterhafte Milieuschilderung — das sind die Vorzüge dieses Werkes, in dem der weitbekannte Verfasser des Schicksals eines edeldenkenden Arztes schildert, der durch verhängnisvolle Umstände in schweren Verdacht gerät und nur durch abenteuerliche Flucht seine Unschuld beweisen kann. — Wir beginnen mit dem Abdruck dieses neuen Romans in unserer Samstagsausgabe.

2000 Schützen nahmen teil

Bochumer Oktoberschießen der größte örtliche Schießwettkampf Deutschlands

Am Sonntag beginnt das große Oktoberschießen der Stadt Bochum, dessen Schirmherr und Stifter bekanntlich Oberbürgermeister Dr. Piclum ist. Die technische Durchführung und Leitung liegt in Händen der Ortsgemeinschaft Bochum des Deutschen Schützenverbandes im Reichsbund für Leibesübungen. Dieser Bochumer Schießwettkampf ist mit seinen 2000 Nennungen zurzeit der größte örtliche Schießwettkampf in Deutschland. Selbst das westfälische Gauschießen hat nur ungefähr 1000 Nennungen gebracht. Die Nennungen stammen von sämtlichen schießsporttreibenden Vereinen und Verbänden, SA., SS., Kyffhäuserbund, NS.-Soldatenbund, NS-Marinebund, NSKOV. und dem Deutschen Schützenverband.

Es geht in diesem Jahre wieder darum, die großen, wertvollen Wanderpreise der Stadt Bochum und die Auszeichnungspreise des Oberbürgermeisters für die absolut besten Schützen in den beiden Waffenarten Kleinkaliber- und Wehrmannbüchse zu erringen.

In diesem Jahre wird auch die Hitlerjugend und die Jungschützen sich an diesem Schießwettkampf beteiligen. Der Gau Westfalen des Deutschen Schützenverbandes hat für die Jungschützen einen weiteren Wanderpreis gestiftet, um auch der schießenden Jugend einen Ansporn zu geben. Der [illegible] erhält außerdem als Preis eine vom Oberbürgermeister gestiftete silberne Armbands- und im Einzelschießen beider Waffenarten erhalten außerdem den Titel „Stadtmeister". Der Deutsche Schützenverband wird den 10 Besten beider Waffengattungen eine Ehrenurkunde über ihre Leistungen verleihen. Weiter stehen wertvolle Ehrenpreise von Bochumer Firmen zur Verfügung. Am Sonntag, dem 17. Oktober werden, durch das Los bestimmt, die Bochumer Vereine des Deutschen Schützenverbandes mit ungefähr 600 Schützen das diesjährige Oktoberschießen eröffnen. Das Schießen findet statt auf den mustergültigen Schießständen des Städtischen Volkssportparkes an der Castroper Straße. Die wertvollen Wanderpreise der Stadt Bochum werden in den nächsten Tagen in der Geschäftsstelle des Amtes „Kraft durch Freude" am Wilhelmsplatz ausgestellt werden. In einem besonderen Ehrenbuch, welches sich in der Obhut der Stadtverwaltung befindet, werden die vorjährigen und die kommenden Sieger des Oktoberschießens eingetragen, um so auch diese Leistungen für alle Zeit festzuhalten.

mikrofilm service münster

Groß-Bochum meldet...

Gasabsatz stark erhöht

Arbeitssitzung der Gas-Gemeinschaft Westfalen.

Den VEW (Vereinigte Elektrizitätswerke Westfalen), die den größten Teil der Provinz Westfalen mit Strom beliefern, ist auch eine nicht unbedeutende Gas-Abteilung angegliedert, die über 70 Städte und Gemeinden mit Gas versorgt. Dieses geschieht z. T. durch eigene Erzeugungsanlagen, in der Hauptsache jedoch durch das von den Zechen des Industriereviers bei der Koksverteilung anfallende Gas. Diesem für das rheinisch-westfälische Industrierevier so bedeutsamen Wirtschaftsfaktor Rechnung tragend, haben die gaswirtschaftlichen Interessen bei den VEW in den letzten Jahren auf allen Gebieten eine so erfreuliche Entwicklung erfahren, daß man von einer durchaus harmonischen „Verbundwirtschaft" zwischen den beiden Energien Elektrizität und Gas sprechen kann. Im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten werden beide Energiearten nach den Wünschen der Abnehmer in Haushalt, Gewerbe und Industrie eingesetzt.

Die Werbung für den Gas-Gerätabsatz und für die vielseitige Gasverwendung erfolgt heute bei den VEW durch die Gas-Gemeinschaft Westfalen (GGW), in der das Installateurhandwerk, der Fachhandel und das Energiegewerk zu einer Gemeinschaftsarbeit vereinigt sind.

In einer Arbeitssitzung des erweiterten Vorstandes der GGW, zu der Vertreter der vier interessierten Wirtschaftsgruppen aus Dortmund, Bochum, Münster und Arnsberg erschienen waren, konnte über das Ergebnis einer dreijährigen erfolgreichen Arbeit berichtet werden. Direktor Dr. Ahrenkiel, der Vorsitzende des Vorstandes der GGW, konnte feststellen, daß der Gasabsatz von 30,8 Mill. cbm im Jahre 1933 sich auf 42,7 Mill. cbm im Jahre 1936 erhöht hat und für das Jahr 1937 die 50-Millionen-Grenze übersteigen wird. Hierzu kommen für das laufende Jahr noch etwa 30 Mill. cbm durchgeleitete Gasmengen. Die neuen ermäßigten Gastarife sehen für Haushalt und Gewerbe überaus niedrige Gaspreise von 8 bis herunter auf 4,5 Pfg./cbm vor und lassen noch größere Entwicklungsmöglichkeiten zu. Aus der Materialumstellung im Sinne des Vierjahresplanes erwachsen den Mitgliedern der GGW neue wichtige Aufgaben, die aufgezeigt wurden. Es kommt gegenwärtig weniger auf die Erreichung hoher Geräte-Stückzahlen, als auf die Erziehung der Gas-Abnehmer bei der gegenwärtigen Materialumstellung an.

In den letzten 3 Jahren war es möglich, 10 106 Gasgeräte (4 014 Gasherde, 1 503 Kocher, 2 162 Heizöfen, 1 753 Badeöfen und 674 Kleinwasserheizer) abzusetzen. Das letzte Jahr ist an diesen Umsätzen erfreulich beteiligt und zeigt eine fortschreitende günstige Entwicklung im Geräteabsatz. Für das laufende Jahr liegt gegenüber dem Vorjahr bei Gasheizöfen eine Steigerung des Verkaufs von 25 Prozent und bei Wasserheizern von rd. 33 Prozent vor. Eingehend erörtert wurden Richtlinien einer großzügigen Propaganda für das wichtige Gebiet der Gasraumheizung. Mit großer Freude wurde dem Gedanken zugestimmt, im Frühjahr nächsten Jahres eine Generalversammlung sämtlicher Mitglieder aus den 19 Gas-Gemeinschaften des ausgedehnten Versorgungsbereichs durchzuführen, in der ein Rechenschaftsbericht abgelegt und ein Generalappell an die Mitglieder gerichtet werden soll. Aus berufenem Munde sollen bei dieser Gelegenheit wichtige Fragen der Jetztzeit für die Gemeinschaftsarbeit zwischen Handwerk, Fachhandel und Energiewerk behandelt werden.

Aus dem Gerichtssaal

Keine Verwechslung.

Verwechslungen bei der Fleischentnahme im Zentralschlachthofe können immer mal vorkommen. Sie klären sich bald auf, wenn sie unbeabsichtigt eintreten. Bedenklich ist aber eine Entnahme, wenn sie zu eigennützigen Zwecken beabsichtigt erfolgt. Mit einem solchen Fall mußte sich das Schöffengericht beschäftigen. Zwei Brüder, die als Gesellen im elterlichen Geschäft angestellt sind, brachten eines Tages aus dem Schlachthof ein halbes Schwein mit nach Hause, das im Schlachthof fehlte. Die Nachforschungen brachten die beiden Brüder in starken Verdacht. Sie erklärten beide, von dem halben Schwein nichts zu wissen. Schließlich kam aber einer mit der Sprache heraus, als der Verdacht schon Gewißheit angenommen. Die Verhandlung vor Gericht vermochte aber gegen einen der Brüder nichts festzustellen, während der andere stark belastet wurde. Der Verdacht des gemeinsamen Handelns bleibt aber bestehen. Der belastete Bruder wurde des Fleischdiebstahls für überführt erachtet und zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten verurteilt; der zweite wurde auf Antrag des Staatsanwaltes freigesprochen.

Ein stiller Teilhaber.

Vor einiger Zeit verschwanden in rätselhafter Weise aus einem Keller in der unteren Kortumstraße am Stadtpark Naturalien und eine ansehnliche Reihe gefüllter Weinflaschen. Man konnte sich diese Vorgänge nicht erklären, bis man darauf kam, daß ein im Hause mit Reparaturarbeiten beschäftigter Mann mittels eines Nachschlüssels dem Keller Besuche abstattete und das ihm geeignet Scheinende mitnahm. So hatte er nicht weniger als fast 100 Flaschen Wein sich widerrechtlich zugelegt. Man erkannte in ihm eine Person, die bereits etliche Vorstrafen belas. Er stand nun vor dem Schöffengericht, daß ihm zur Belehrung von Mein und Dein Nachdenkenszeit von vier Monaten hinter den Mauern des Gefängnisses gab.

NSG. **Eine Spende für die Arbeitsinvaliden.** Der Berliner Komponist Paul Lincke überwies der Gaudienststelle NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" der Deutschen Arbeitsfront Westfalen-Süd eine Spende von 50 RM. für Arbeitsinvaliden. Die Gaudienststelle hatte sich an Paul Lincke um die Abhaltung einiger Konzerte im Gau Westfalen-Süd gewandt. Lincke ist jedoch in diesem Winter nicht abkömmlich.

Bochum-Altenbochum

Einen Winzerabend veranstaltet die NSG. Kraft durch Freude kommenden Samstag im Grunewald, Inh. H. Sonnebohm jun., Markstraße 139. Es ist mit Geschmack ein gutes und unterhaltendes Programm zusammengestellt. Karten sind bei den bekannten Vorverkaufsstellen zu haben.

Bochum-Hamme

Einen Fahrradunfall hatte Montagabend der auf der Hammer Straße wohnende Hilfsdreher Sch. Auf der Heimfahrt von der Arbeitsstätte sprang ein Eisenstück ins Vorderrad. Dadurch kam Sch. zu Fall. Er trug eine Gehirnerschütterung und andere Verletzungen davon. Er wurde in ein Krankenhaus gebracht.

Der Gratulant an der Hauswand. Alte bäuerliche Bräuche werden immer mehr zu kräftigem Leben erweckt, besonders in jenen Stadtteilen, die sich ihren ländlichen und bäuerlichen Charakter noch verhältnismäßig stark bewahrt haben. Dem Erbhofbauern Wember hatte man z. B. kürzlich bei seiner Heirat einen ausgewachsenen Klapperstorch aufs Dach gesetzt und nun hat man einem neuvermählten Paar — das Dach war vermutlich zu hoch und zu viele wohnten darunter — auf der Gahlenschen Straße eine Puppe mit einem dicken Blumenstrauß im Arm vor die Hauswand gehängt. Kleine, nette Zeichen nachbarlicher Verbundenheit.

Bochum-Hordel

Seit 55 Jahren besteht der MGV. 1882 Hordel-Eickel (früher Heiterkeit). Bei Thelen (heute Schröder) war die Gründungsversammlung; es schlossen sich dem neuen Verein zahlreiche sangesfreudige Männer an, die künstlerische Leitung lag stets in bewährten Händen, so daß der Verein in den Jahrzehnten seines Bestehens manchen schönen Preis bei Wettsingen erringen konnte. Seit 1913 ist F. Tönsbof Vereinslokal. Seinen im großen Kriege gefallenen Mitgliedern hat der Verein eine Ehrentafel gewidmet. Aus Anlaß des 55jährigen Bestehens veranstaltet der Verein, den heute A. Söthe leitet und Sangesbruder Bürger dirigiert, Sonntag ein Freundschaftssingen im Hordeler Saalbau. Mehrere Vereine haben dazu ihre Mitwirkung zugesagt.

Bochum-Hiltrop-Bergen

Tödlicher Grubenunfall. Im Untertagebetrieb der Schachtanlage Constantin 6/7 in Bochum-Grumme, fiel am Montag nachmittag der Hauer Alfred Fuchs auf bisher unaufgeklärte Weise in einen Förderkorb. Der Bedauernswerte konnte nur als Leiche geborgen werden. Der Verunglückte, der im Alter von 43 Jahren stand, war wohnhaft auf der Hiltroper Straße. Er hinterläßt eine Witwe mit einem Kind. (m.)

Bochum-Gerthe

Generalversammlung des Kegelervereins Bach-Gerthe. Im Lokale Hanholz hielt der Kegelverein Bochum-Gerthe und Umgebung seine Jahresversammlung ab. Schriftwart Neuschwinger gab den Geschäftsbericht. Dem Bericht des Sportwarts Cassing war eine rege Tätigkeit der Gerther Sportskegler zu entnehmen. Bei den Ausscheidungskämpfen um die Meisterschaft setzte sich Ernst Cassing vor Ernst Borgmann, Willi Brauthoff, Otto Schulte, Hubert Couturier und Wilh. Sibbe. Bei den Bezirkskämpfen in Herne erwies sich Hubert Couturier als bester Gerther Kegler. Bei dem Winterhilfskegeln siegte Willi Brauthoff vor Ernst Cassing, während bei den Nichtmitgliedern Walter Strainmann und Diederich Voß sich die beiden Plaketten eroberten. An dem Jubiläumskegeln des Bochumer Keglervereins beteiligten sich die Gerther ebenfalls. Bei dem Opferkegeln siegte Cassing vor W. Sibbe, Wasilnak und A. Sibbe. Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: Vereinsführer Max Krullies, Stellvertreter Otto Schulte, Kassierer Theo Stehmann, Schriftwart Wilhelm Neuschwinger und Sportwart Ernst Cassing. Die Ausscheidungskämpfe für die Vereinsmeisterschaft 1937/38 werden in diesem Jahre unter anderen Bedingungen ausgetragen, und zwar werden je 50 Kugeln in die Vollen und 50 Kugeln auf Abräumen geworfen. Der erste Kampf um die Meisterschaft wurde für den 24. Oktober auf der Bahn Hanholz angesetzt. (va.)

Bochum-Harpen

Knappenverein Glück-Auf Bochum-Harpen. Im Vereinslokal Witwe Jebeck hielt der Knappenverein Glück-Auf Boch.-Harpen seine Mitgliederversammlung ab. Nachdem das Vereinsgefüge jetzt wieder fester geworden ist und der Verein wieder eine ansehnliche Mitgliederstärke hat, soll nun im Sterbefalle eines Mitgliedes die alte Sitte der Kranzspende wieder eingeführt werden. Des weiteren soll der Verkehr mit den benachbarten Vereinen bei Festlichkeiten und dergleichen wieder aufgenommen werden. (ba.)

Bochum-Laer

Heute findet die Kundgebung der NSDAP. statt. Es spricht der Gauredner Nogalski bei Heckmann. Das Thema heißt „Nationalsozialismus und Volkschewismus". Sämtliche Politischen Leiter der Ortsgruppe treten um 18.45 Uhr an der Schillerschule an. Zu dem Abend, für den ein Unkostenbeitrag von 10 Pfennigen erhoben wird, sind alle Volksgenossen eingeladen.

Ehestreik. Das ist der Titel des Films, der Donnerstag bei Langhein aufgeführt wird. Karten sind bei den bekannten Vorverkaufsstellen zu haben.

Aus dem Bürgerschützenverein 1928 Laer. Bei dem letzten Uebungsschießen zu dem in Kürze in Bochum stattfindenden Meisterschaftsschießen waren am Sonntag auf dem Schießstand Stracke in Papenholz die besten Schützen des Bürgerschützenvereins zur Stelle. Die besten Schützen im Wehrmannsbüchsenschießen liegend freihändig waren: 1. Erich Eggemeier 55 Ringe vor Heinrich Brandt 52 R., Erich Neumann 52 R. und Ewald Stollmann 50 R. Die Sieger im Kleinkaliberschießen liegend freihändig: 1. Erich Neumann 55 R. vor Rudi Gleim 50 R., Erich Eggemeier 49 R. und Heinrich Brandt 48 R. Stehend freihändig mit Wehrmannsbüchsen wurden folgende Ergebnisse erzielt: Erich Neumann 45 R. vor Erich Eggemeier 43 R. und Heinrich Brandt 40 R. Stehend freihändig mit Kleinkaliber: 1. Erich Eggemeier 39 R. vor Erich Neumann 33 R. In den Besitz der Ehrenscheibe konnte sich der Schütze Rudi Gleim mit der Ringzahl 12 bringen.

Erster Tischtennis-Werbeabend des LFC. Laer. Am Sonntagabend veranstaltete der Sportverein LFC. Laer einen Tischtennis-Werbeabend im Lokale Zeiger. Der vor wenigen Wochen ins Leben gerufenen Mannschaft des LFC. standen die Tischtennisfreunde „Blau-Weiß" Bochum gegenüber, die mit einigen Bochumer Spitzenspielern antraten. Vor zahlreichen Zuschauern wickelten sich interessante Kämpfe ab, die insgesamt die Bochumer mit 10:5-Punkten im Vorteil sahen. Am Spitzenbrett hatte W. Fischer gegen den Bochumer Kleinheidt wenig Aussicht auf Gewinn und verlor in zwei Sätzen. H. Fischer holte gegen Reko mit 2:1-Sätzen einen Punkt, dem sich zwei weitere von Volkenandt und Milius, die gegen Kirchhoff bzw. Müller gewannen, anschlossen. Die übrigen Einzelspiele sowie die Doppel gingen für Laer verloren. Dem Spitzendoppel Kleinheidt-Meier setzten W. Fischer-Hageböllin starken Widerstand entgegen und verloren erst nach Kampf 19:21, 21:18, 22:20. Bei den Damen war der Unterschied nicht so deutlich, so konnten sich Frl. Ruth Habighorst gegen Fräulein Inge und Fräulein Gr. Bobinski gegen Fräulein Biallas je einen Sieg sichern. Die Leistungen ließen in Anbetracht der Kürze der Trainingszeit bereits eine gute Form erkennen und fanden bei den Zuschauern volle Anerkennung.

Bochum-Langendreer

Nachts aus einem Hausflur ein Fahrrad gestohlen. In der Nacht zum Sonntag, gegen 1,30 Uhr, wurde aus dem Hausflur des Hauses Lemminger Straße Nr. 48 in Bochum-Langendreer ein Herrenfahrrad, Marke Excelsior, Nummer unbekannt, gestohlen. Wer kann zu diesem Diebstahl sachdienliche Angaben machen? Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, werden vom 6. Kriminal-Kommissariat in B.-Langendreer, Amtshaus, Zimmer 22, oder jeder anderen Polizeidienststelle entgegen genommen.

Das neue Frauenhilfsheim der evang. Kirchengemeinde in Stockum wurde Sonntag eingeweiht. Die Weiherede hielt der Vorsitzende der Westfälischen Frauenhilfe, Generalsuperintendent Weirich. Am Nachmittag fand eine Festfeier im Jugendheim statt, in der die Vorsitzende des Provinzialverbandes, Gräfin Plettenberg, sprach. Mit einem herzlichen Dank an alle, durch deren Opferbereitschaft das neue Heim errichtet werden konnte, fand die Feier ihren Abschluß.

Die Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener hielt unter dem Vorsitz des Vereinsführers Dütting bei Großmann eine gutbesuchte Versammlung ab. Nachdem Kamerad Haag die Eingänge bekanntgegeben und die Bundesbefehle vorgelesen hatte, erstattete Kamerad Imberg den Vierteljahreskassenbericht, der angenommen wurde. Weiter wurde auf den am 24. Oktober stattfindenden Kameradschaftsabend des NSKOV. hingewiesen. In dem folgenden Wanderpreisschießen wurde Kamerad Dütting Sieger. Beim Preisschießen zeichneten sich folgende Kameraden besonders aus: Berges, Hagenkötter, Stamm, Schmalstieg, Nieder, Dütting und Haag. Ein kameradschaftliches Beisammensein schloß sich an.

Bochum-Werne

Ehrung der NSV.-Helfer. Ortsgruppenamtsleiter Höllper zeichnete in einer Feierstunde im Lokal „Zur deutschen Flotte" eine Reihe ehrenamtlicher Helfer der NSV. aus. Er stattete ihnen den Dank ab für ihre selbstlose Arbeit und bat sie, auch im bevorstehenden Winterhilfswerk mit gleichem Eifer und gleicher Opferfreudigkeit ans Werk zu gehen. Er überreichte den Helfern und Helferinnen eine Urkunde. Es schloß sich ein fröhlicher unterhaltsamer Teil an.

Die Bedingungen des Gauschießens. das am 7. November stattfindet, wurden beim letzten Marineappell im Kameradschaftsheim „Zur deutschen Flotte" eingehend besprochen. Um nun für dieses Schießen gerüstet zu sein, soll am 24. Oktober auf dem Schießstand an der Vollmondstraße ein Uebungsschießen stattfinden. (ir.)

Bochum-Weitmar

Zum WHW. wurden von Siedlern, Kleingärtnern und dem Landwirt Knoop in der Ortsgruppe Weitmar-Nord gespendet: 20 Zentner Kartoffeln, 20 Zentner Rot- und Weißkohl, 15 Zentner Möhren, Karotten, Kohlrabi usw., weiter kleinere Mengen Obst, 93 Eier und 11 Dosen eingekochtes Gemüse.

Bochum-Querenburg

Zur letzten Ruhe bestattet wurde Montag der durch einen Berufsunfall ums Leben gekommene Max Märker, Auf der Papenburg wohnhaft. In dem großen Trauerzuge sah man auch viele seiner früheren Bochumer Arbeitskameraden.

Ein Ortsverband des Reichskolonialbundes ist in Querenburg — räumlich deckt er sich mit dem Ortsgruppenbereich — gegründet worden. Mitarbeiter des neuen Ortsverbandes werden in den nächsten Tagen bei allen Volksgenossen vorsprechen, sie über die Arbeit und die Ziele des Reichskolonialbundes aufklären und sie als Mitglieder werben. Bekanntlich ist der Reichskolonialbund die allein von der Reichsregierung anerkannte Organisation, die den Kolonialgedanken im Volke wachhalten und vertiefen soll. Ueber die Bedeutung unserer Kolonien gibt es nach den Reden des Führers keine Unklarheiten mehr. Werbet darum Mitglieder und Mitkämpfer im Reichskolonialbund!

Bochum-Stiepel

Das Königspokalschießen am Sonntag beendete die Schießsaison im Bürger-Schützenverein Bochum-Stiepel 1888. Jede Kompagnie hatte eine Schützengruppe von 15 Mann zu stellen. Es wurden folgende Ergebnisse erzielt: Kompagnie Brockhausen mit 465 Ringen Pokalsieger, Kompagnie Lottental 464 Ringe, Kompagnie Haar II 448 Ringe, Kompagnie Dorf 441 Ringe, Kompagnie Mailand 429 Ringe, Kompagnie Henkenberg 398 Ringe. Der Pokalsieger Kompagnie Brockhausen sowie auch die anderen Kompagnien konnten durch bessere Schießleistung unter Beweis stellen, daß alle Kompagnien in diesem Jahre eine weit höhere Ringzahl erreichten als im Vorjahre, in dem der Pokalsieger mit nur 337 Ringen als Sieger hervorging. Am diesjährigen Oktoberschießen der Stadt Bochum, am 17. Oktober, beteiligt sich der Bürger-Schützenverein mit drei Mannschaften und einer Anzahl Jungschützen.

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Wanne-Eickel

Im Kreis Wanne-Eickel sprechen: Gauredner Dr. Lebrecht, am 13. Oktober in Holsterhausen, Gauredner Dr. Feß, am 18. Oktober in Röllinghausen, Stoßtruppredner Hamacher, am 19. Oktober in Wanne-Süd.

Herne

Weil sie Walzblei gestohlen hatten, wurden am Montag zwei Arbeiter festgenommen. — In der Nacht zum Sonntag wurde ein unangeschlossenes Herrenfahrrad, das vor einer Wirtschaft an der Bahnhofstraße abgestellt war, gestohlen. — Sonntag wurde ein Kind auf der Behrensstraße von einem Kraftwagen angefahren. Es erlitt einen Unterschenkelbruch und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. — Montag wurde ein Schüler auf der Leibnizstraße von einem Pferdefuhrwerk angefahren. Er erlitt eine Quetschung des linken Unterschenkels. Er wurde ins Krankenhaus überführt. Lebensgefahr besteht nicht.

Witten

Versuchter Einbruch in die Geschäftsräume der Motorstandarte. In der Nacht zum 10. Oktober wurde versucht, in die Geschäftsräume der Motorstandarte 69 in der Bruchstraße einzubrechen. Der Täter hatte sein Vorhaben aus einem unbekannten Grunde aufgegeben.

Einführung der Familienbücher

Standesbeamtentagung im Bottroper Rathaus.

Eine große Anzahl westfälischer Standesbeamten hatte sich in Bottrop eingefunden, um an einem Fortbildungskursus teilzunehmen. Oberbürgermeister Graf von Stosch brachte der Tagung großes Interesse entgegen, er würdigte in seiner Begrüßungsansprache die Wichtigkeit der standesamtlichen Arbeit. Der Standesbeamte sei berufen, im Dritten Reich in bevorzugter Stelle über die Reinerhaltung des deutschen Blutes mitzuwachen. Durch das Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre und durch das Gesetz zur Erhaltung der Erbgesundheit des deutschen Volkes seien ihm große und wichtige Aufgaben zugewiesen worden. Dem Führer galt sein besonderer Dank dafür, daß er uns gezeigt habe, wie nichtig es ist, artfremdes und krankes Blut aus dem deutschen Volke fernzuhalten.

Der Einberufer des Fachkursus, Standesbeamter Fichtmeyer, dankte dem Oberbürgermeister für seine guten Wünsche und besonders dafür, daß er es sich hatte nicht nehmen lassen, die Standesbeamten persönlich in Bottrop willkommen zu heißen. Gauverwalter im Reichsverband der Standesbeamten Deutschlands, Stadtrat a. D. Schiffke, Herne, dankte dem Oberbürgermeister ebenfalls in herzlichen Worten und hob hervor, daß die Kursusteilnehmer mit großem Interesse besonders die schönen Grünanlagen Bottrops besichtigt hätten. Hierauf gab Schiffke bekannt, daß den Standesbeamten in Kürze wichtige neue Aufgaben zugewiesen würden und daß die Standesbeamten gern und freudig auch diese meistern wollten. Standesbeamter Fichtmeyer sprach dann in großen Zügen über die allgemeinen Arbeitsgebiete des Standesbeamten und ging näher auf das Erfassungswesen ein, ein wichtiges Gebiet, das die Standesbeamten verpflichtet, die ins wehrfähige Alter kommenden jungen Männer den zuständigen Stellen mitzuteilen.

Standesbeamter Heimann, Bochum-Gerthe, machte interessante Mitteilungen aus der Tagung der rheinischen Standesbeamten, die am 28. September in Düsseldorf stattgefunden hat. Hier habe Ministerialrat Dr. Brandis ausgeführt, daß anfangs nächsten Jahres dem Standesbeamten neue Dienstobliegenheiten zugesprochen würden mit der Einführung eines Familienbuches (Familienregisters). Die zur alten Tradition gewordene Bezeichnung „Standesamt" soll bestehen bleiben. Die Ausführungen des bekannten Erbbiologen Dr. Dürre auf der Düsseldorfer Tagung über das Thema „Der Standesbeamte als Menschenkenner" gab er in anschaulicher Weise wieder. Es sollen in Zukunft nur die besten und fähigsten Beamten im Standesamtsdienst beschäftigt werden. Stadtamtmann Berger, Bochum, behandelte schwierige Fälle aus der Praxis der Standesbeamten. Er erklärte, welche Bedeutung gerichtliche Urteile, die die Vaterschaft feststellen, für die Standesbeamten haben. Interessant waren seine Ausführungen über Fragen des Staatsangehörigkeitsrechts und des Blutschutzgesetzes, er sprach zum Schluß über die Gebührenordnung.

Der Kursusleiter dankte den Rednern und allen Teilnehmern und stellte fest, daß der Fortbildungskursus jedem Teilnehmer viel Neues und Wissenswertes gebracht habe. Mit einem Siegheil auf unsern Führer und mit dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied fand die Tagung ihren Abschluß.

Sport, Spiel, Turnen

Betrachtungen

Norwegen ist so stark wie noch nie

Am 24. Oktober wird die deutsche Fußballnationalmannschaft im Berliner Olympia-Stadion gegen Norwegen spielen und damit Gelegenheit haben, sich für die bittere 2:0-Niederlage, die die Skandinavier uns beim Olympia-Fußballturnier beibrachten, zu revanchieren. Unsere Elf wurde bereits aufgestellt. Dr. Nerz hat die stärkste Front zusammengestellt und jedes Experiment vermieden. Selbst die „Sensation", daß August Lenz als Rechtsaußen stürmen sollte, lebte keine 24 Stunden, da Lenz durch einen lächerlichen Hör- oder Schreibfehler anstelle von Lehner in die Mannschaft eingeschmuggelt wurde.

Wir haben auch allen Grund, die Norweger stark zu beachten. Sie haben ihre letzten Spiele gegen Finnland, Schweden und Irland gewonnen und die Augenzeugen vom letzten Oslóer Kampf gegen die Iren — von denen wir in Dublin bekanntlich 2:5 besiegt wurden — berichten, daß Norwegen nicht nur verdient 3:2 gewonnen hat, sondern mit einem weit höheren Ergebnis hätte gewinnen können. Asi Halvorsen, der frühere Mittelläufer des Hamburger SV, hat als Verbandskapitän der norwegischen Fußballer im Laufe der Jahre die Nationalelf immer mehr zu festigen gewußt und dabei auch nicht die Nachwuchsfrage vergessen. So steht heute in der norwegischen Mannschaft als Mittelläufer nicht mehr der großartige Jörgen Juve, der der deutschen Mannschaft schon so viel zu schaffen machte, sondern ein hierzulande noch wenig bekannter Spieler namens Eriksson, dem aber die Fachkenner das gleiche große Können nachsagen, das Juve zu einem der überragendsten europäischen Fußballer machte.

Unsere Bilanz gegen die Norweger sieht zwar nicht schlecht aus, zeigt aber deutlich, wie sich dieses kleine Land im hohen Norden in den letzten sieben Jahren immer besser entwickelt hat. Nach Siegen von 1:0, 2:0, 6:2 und 2:2 in den Jahren 1923 bis 1928 gingen die folgenden vier Begegnungen mit 1:1, 2:2, 2:2 und wieder 1:1 unentschieden aus und am Schluß der Reihe steht nunmehr der erste Norwegersieg von 0:2, der am übernächsten Sonntag bestimmt nicht leichten Fußes und Schusses in einen Revanchesieg für Deutschland umgewandelt werden kann.

*

Der Rekord des Neunzehnjährigen

Das Erfreulichste an den beiden Kampftagen, die der Bremische Schwimmverband in seiner Heimatstadt durchführte, war der neue deutsche Rekord des 19jährigen Magdeburgers Ohrdorf über 100 m Brust. Er drückte die alte Bestleistung des Dortmunders Balke von 1,11,2 auf 1,10,8 herab. Diese Leistung erzielte der junge Magdeburger im Kampf mit dem alten deutschen Rekordmann Balke selbst, dessen starken Endspurt im Butterfly er standhielt und vor dem er klar als erster anschlug. Wieder hat sich also ein noch sehr junger Schwimmer mit einem Sprung in die erste deutsche Klasse geschwungen und stellt nun zusammen mit dem ebenfalls noch jungen Dortmunder Balke, dessen ähnlich schneller Aufstieg vor zwei Jahren noch in guter Erinnerung ist, ein hoffnungsvolles Zweigespann für die Zukunft dar, das berufen scheint, die deutsche Vormachtstellung im Brustschwimmen für die nächsten Jahre erfolgreich zu verteidigen. Daß dieser neue Rekord des Magdeburgers kein Zufallstreffer war, beweist der harte Widerstand, den Ohrdorf am ersten Tage des Schwimmfestes über 200 m Brust Balke entgegengesetzt hatte und den der Dortmunder erst auf den letzten Metern brechen konnte. Balke schwamm dabei mit 2,41,1 seine bisher beste Zeit auf dieser Strecke; auch die Zeit von Ohrdorf mit 2,42,6 kann sich überall sehen lassen.

Nun doch Lehner

Lenz spielt nicht gegen Norwegen.

Die überraschende Meldung von der Aufstellung des Dortmunder Mittelstürmers Lenz als Rechtsaußen für das Fußball-Länderspiel Deutschland gegen Norwegen am 24. Oktober im Berliner Olympiastadion hat sich als Irrtum herausgestellt. Wie das Fachamt Fußball seine Meldung berichtigt, wird nicht Lenz, sondern der Standard-Rechtsaußen der Nationalelf, Lehner-Augsburg, diesen Posten einnehmen. Der Augsburger, der zurzeit seine Verletzung auszukurieren hat, wurde im Hinblick auf das Norwegerspiel bei der Vorrunde zum Reichsbund-Pokal der Gaumannschaften geschont und in der Bayernmannschaft nicht aufgestellt.

Halle 02 und Ernst Küppers

schwammen deutsche Rekorde.

Im Rahmen eines Jugendschwimmfestes in Halle unternahm der Hallesche Schwimmverein 02 zwei Rekordversuche, von denen einer erfolgreich war. Ernst Küppers, Helmut Fischer und Walther verbesserten über 8mal 100 m Rücken die vom eigenen Verein mit 8:44,4 gehaltene deutsche Bestleistung auf 8:44,1. Altmeister Küppers legte gleich die hervorragende Zeit von 1:08,2 vor.

Diese Zeit von Küppers ist ebenfalls ein neuer deutscher Rekord. Der Altmeister holte sich damit den seit 1929 gehaltenen Rekord, den zwischenzeitlich Heinz Schlauch-Gera mit 1:08,3 hielt, wieder zurück.

Mannschaftsmeisterschaft der Boxer

Zu der erstmalig wieder zum Austrag kommenden Westfälischen Mannschafts-Meisterschaft sind von den gemeldeten Vereinen neun zugelassen worden, und zwar Edelstahl Dortmund, BSK 19 Bochum, BfL Hüttenverein Dortmund, DBS 20 Dortmund, Schmeling Wanne-Eickel, Boxfreunde Körne, Altona 36, DSC Hagen und Boxsport Iserlohn.

Die neun Vereine wurden wie folgt eingeteilt:

Gruppe 1: Edelstahl Dortmund, BSK 19 Bochum, BfL Hüttenverein Dortmund.

Gruppe 2: DBS 20 Dortmund, BfL „Schmeling" Wanne-Eickel, Boxfreunde Körne.

Gruppe 3: DSC Hagen, SC Altena 36, Boxsport Iserlohn.

Die ersten Kämpfe steigen noch im Oktober. Bis jetzt liegen folgende Termine fest:

23. 10.: Edelstahl — BfL Hüttenverein (1). Wanne-Eickel — Körne (2).

29. 10.: DBS 20 — Wanne-Eickel (2).

30. 10.: Altena — Hagen (3).

17. 11.: Bochum — BfL Hüttenverein (1). Körne — DBS 200 (2). Iserlohn — Altena (3).

Dieser neue Versuch einer Mannschaftsmeisterschaft, dessen Gelingen bei der bekannten Stärke der teilnehmenden Vereine nicht in Frage stehen dürfte, wird den Amateurboxsport im Gau Westfalen über das normale Maß hinaus beleben.

Ski-Zirkus in USA.

Und Norweger machen mit!

Wenn die Wintersportplätze zu weit von den Großstädten entfernt liegen und die Großstädter keine Zeit haben, in die Skigebiete zu fahren, dann müssen eben die Skigebiete zu den Großstädtern kommen. Das findet man in USA ganz in Ordnung, und so werden auch in diesem Winter wieder eine ganze Reihe größerer „Hallen-Skiwettkämpfe" in Boston und Newyork mit Sprung- und Torlaufwettbewerbern vor sich gehen. Nichts gegen die Mentalität der Amerikaner. Aber wenig verständlich ist es, daß Norweger, deren hohe Auffassung vom Skisport sonst allgemein als Vorbild gilt, diesen Rummel mitmachen. Auch in diesem Jahre haben sich die Amerikaner für ihre Ski-Zirkusse wieder zwei Norweger sichern können. Nach Sverre Kolterud, der schon im vergangenen Winter „erfolgreich" die amerikanische „Hallen-Skisaison" mitmachte, ist nun auch der gute Torläufer Tom Murstad nach USA abgereist, um den Amerikanern in der zentralgeheizten Garden-Arena auf künstlichem Schnee echte norwegische Skikunst vorzuführen.

Rohwedder wird vom Torwart gestoppt

In Hamburg fand das Reichsbund-Pokalspiel zwischen der Nordmark und Pommern statt, bei dem sich die Mannschaft der Nordmark mit 2:1 Toren siegreich erwies. Hier wirft sich Pommerns Torhüter Kutz dem Hamburger Rohwedder in den Schuß. (Schirner-M)

Duell Abendfrieden – Blasius

Zum letzten Male in diesem Jahre treffen am Sonntag in Hoppegarten die Dreijährigen der Spitzenklasse im Deutschen St. Leger über 2800 m zusammen. Leider wird die Besetzung nur schwach ausfallen, dafür entschädigt aber die Klasse der Bewerber. Abendfrieden als Derbysieger und Blasius als Gewinner des „Braunen Bandes", die beiden Besten ihres Jahrganges, treffen unter gleichen Bedingungen zusammen. Dazu gesellen sich noch Laurus und Blasius-Stallgefährtin Makrone, während der Start von Atis fraglich ist. Dem Zweikampf Abendfrieden — Blasius sieht man mit höchster Spannung entgegen. Die Starterliste: Abendfrieden 58 (H. Jehmisch), Blasius 58 (W. Held), Laurus 58 (E. Böhlke), Atis 58 (R. Narr), Makrone 56 (A. Ebert).

Auch Wahnfried ins Gestüt.

Mit Sturmvogel hat auch sein großer Rivale Wahnfried von Flambohant-Winnika seine Rennlaufbahn beendet. Der Hengst des Stalles Mühlens hat Hoppegarten bereits verlassen und wird in Zukunft im Gestüt Nöttgen seines Besitzers als Deckhengst wirken.

Rennen zu Engbien.

1. R.: 1. Charley B (M. Brunet), 2. Movietone, 3. Gold Rush. Sieg 25, Platz 19, 68:10. Ferner: Jean de la Lune, Byzantine, Vicaire Savoyard, Girouette 2.

2. R.: 1. Emissaire (L. Baizelfish), 2. L'Aurelien, 3. Flirtinette. Sieg 31, Platz 20, 22:10. Ferner: Nicot, Drilletie, Oeillee 3.

3. R.: 1. Cartabelle (R. Bates), 2. Teheran, 3. Frezi. Sieg 66, Platz 36, 30:10. Ferner: Infernal 2, La Delutee.

4. R.: 1. Maunganui (R. Pelat), 2. Week End, 3. La Captive. Sieg 69, Platz 22, 24, 24:10. Ferner: Le Fetiche 2, Bois Chabot, Haut les Coeurs, Ratine Puisaye, Silverline.

5. R.: 1. Parafe (M. Brunet), 2. Romaika, 3. Sybinik. Sieg 31, Platz 12, 11:10. Ferner: Pharès.

6. R.: 1. Souna (M. Vollerton), 2. Swan Song, 3. Angelita. Sieg 52, Platz 19, 17:10. Ferner: Ange Gardien, Champvallon, Gabalka.

Linden-Dahlhauser KC führt

Die Abschluß-Rangliste der westfälischen Kanuten.

Westfalens Kanufahrer haben wohl noch kaum ein so ereignisreiches Jahr hinter sich gebracht, wie die Saison 1937, in der kaum ein Sonntag ohne eine größere Kanuveranstaltung blieb. Eine abschließende Rangliste sieht den Linden-Dahlhauser Kanuklub mit 1209 Punkten überlegen an der Spitze. Die Leute von der Ruhr haben nicht nur ihre bekannten Paddler früherer Jahre in den Kampf schicken können, auch der Nachwuchs bot bei ihnen erfreulich gute Leistungen. Auf dem zweiten Platz ist die Herdecker Paddelgilde zu finden, der mit beträchtlichem Abstand ein vom Wassersportklub Lippstadt angeführtes stattliches Aufgebot westfälischer Kanuvereine folgt.

Die Rangliste lautet: 1. Linden-Dahlhauser KC 1209 Punkte; 2. Herdecker Paddelgilde 774; 3. WSC Lippstadt 466; 4. Herforder KC 305; 5. TWg 77 Hamm 259; 6. Gelsenkirchener KC 195; 7. Kanuklub Witten 177; 8. Paddelgilde Hagen 102; 9. Wanner KG 79; 10. Bochumer KC 75; 11. KC Herne 56; 12. TS Lünen-Süd-Gahmen 54; 13. BfL Hüttenverein Dortmund 51; 14. KG Hamm 46; 15. Poseidon Wanne-Eickel 29; 16. KG Kamen-Künthe 26; 17. KG Schwerte-Ruhr 21; 18. Paddelfreunde Dortmund 20; 19. KC 36 Hamm 15; 20. TSG Hörde 12; 21. TSG Lünen 8; 22. KC Iserlohn 5; 23. Skiklub Dortmund 3 Punkte.

Schach

Weltmeisterschaftskampf Euwe — Aljechin 1½:1½.

Amsterdam, 12. Okt. Obwohl Euwe bei Wiederaufnahme der abgebrochenen dritten Begegnung einen Bauern gewinnen konnte, blieb die Partie unentschieden, da Aljechin im Läuferendspiel seine Remischancen wahrnahm. Der Stand nach der dritten Partie ist somit je 1½ Punkte. Die vierte Partie wird ebenfalls in Amsterdam gespielt.

Die Bochumer Stadtmeisterschaft.

In der zweiten Runde der Vorkämpfe um die Stadt- und Kreismeisterschaft büßte Jolleit einen halben Punkt durch ein Remis gegen Kotschate ein. Ferner siegten Kröger gegen Pelka durch Aufgabe und Lampmann gegen Nolte in der ersten Gruppe. In Gruppe 2 erkämpfte Chodor gegen Sperbel seinen zweiten Sieg. Lies bezwang Gunia und Lemke wurde kampflos Sieger, da sein Gegner Dr. Kumpmann nicht antrat. In Gruppe 3 setzte sich Wittenberg gegen Schwarz erfolgreich durch, während Valentin einen glücklichen Sieg in einer fast aussichtslosen Stellung durch Fehler von Berg buchte. Dann bezwang auch noch Möller seinen Gegner Strätling.

Billardsport

Meisterschaftskämpfe der Gerther Billardklubs. Sieg der Boßkubler — Unentschieden der Gerther.

Der letzte Sonntag brachte erneute Kämpfe der beiden Bochumer Vertreter um die Mannschafts-Billardmeisterschaft in der Gruppe Herne. Der augenblickliche Tabellenführer Billardklub Gerthe war Gast bei dem Billardklub „Eisenhein" Herne und mußte sich hier mit einem unerwarteten 3:3 Unentschieden zufrieden geben. In der Mannschaftswertung erreichte Gerthe einen Durchschnitt von 3.45 gegenüber 2.04 der Hernet.

Der Billardklub Boßkuhle Hiltrop hatte den Billardklub Strünkede Herne zu Gast und konnte einen eindrucksvollen 5:1-Sieg buchen. Eine hervorragende Partie lieferten sich der Boßkubler Spitzenspieler Simon und sein starker Gegner Wallwitz aus Herne. Mit neun Bällen Vorsprung konnte Simon bei einem beachtlichen Durchschnitt von 9.09 Punkten die Partie für sich entscheiden.

Vereinsabend des TuS Bochum. Die Leichtathletikabteilung des TuS heging am Sonntag im Stricher-Haus ihre diesjährige Abschlußfeier in Form eines Vereinsabends, zu dem auch die übrigen Abteilungen des Vereins geladen waren und die mit einer Rekrutenabschiedsfeier verbunden war. Der Abend war von der Abteilung gut aufgezogen und sehr gut besucht. Die erfolgreichen Leichtathleten des Jahres wie die Westfalenmeister Buschen, Dwidgo, Ehrlich, Frau Reinhardt und die 4mal 100-m-Frauenstaffel wurden besonders geehrt und den demnächst einrückenden Rekruten herzliche Abschiedsworte und Angebinde gewidmet. Eine Tombola sowie ein Bohnenkuchenessen sicherten den glücklichen Gewinnern schöne Preise. Der Abend zeugte so recht von dem Gemeinschaftsgeist, der in der Abteilung herrscht und ohne den die Aktiven mit ihren Führern W. Meier und Bering die stolzen Erfolge nicht errungen hätten. Bei guter Unterhaltung Musik und Tanz verlief der Abend zur Zufriedenheit aller Teilnehmer.

Westdeutsche Um- und Ausschau

Angetrunken am Steuer

Wieder ein Opfer sträflichen Leichtsinns.

Paderborn. Der aus Paderborn gebürtige 22jährige Karl Tenge, der als Vertreter in Dortmund tätig ist und zu Besuch bei seinen Eltern in Paderborn weilte und dort das Oktoberfest auf dem Schützenplatz besucht hatte, begab sich nach ausgedehntem Zechgelage morgens gegen 5.30 Uhr mit seinem Kraftwagen auf den Heimweg. Auf dem Försterweg fuhr der Kraftwagen, anscheinend infolge zu großer Geschwindigkeit, gegen einen Laternenpfahl, der sich vollständig umbog; der Wagen selbst wurde zertrümmert. Durch das splitternde Glas der Windschutzscheibe wurde einem neben dem leichtsinnigen Fahrer sitzenden 18jährigen Mädchen die Hauptschlagader am Halse aufgeschnitten. An den Folgen der schweren Verletzung ist die Bedauernswerte noch vor der Einlieferung in das Krankenhaus verschieden. Der Fahrer, der mit leichten Hautabschürfungen davongekommen war, wurde festgenommen und dem Richter vorgeführt. Zwei weitere Insassen blieben wie durch ein Wunder unverletzt.

Kind spielte mit Streichhölzern

Zwei Scheunen vernichtet.

Siegen. In Nauroth entstand in der Scheune des Bürgermeisters Becker und der Geschwister Pfeifer ein Brand, der, obwohl die Feuerwehren der Umgebung schnell zur Stelle waren und auch die Einwohnerschaft sich tatkräftig um die Löschung des Feuers bemühte, doch beide Scheunen mit den Erntevorräten vernichtete. Als Entstehungsursache wurde Brandstiftung durch ein Kind festgestellt. Das Kind hatte in einer der beiden Scheunen, die nebeneinander liegen, mit Streichhölzern gespielt. Es konnte im letzten Augenblick aus der brennenden Scheune herausgeholt werden.

In der Ortschaft Dickendorf brach ein Feuer in der Scheune der Witwe Mockenhaupt aus, das auch auf den Dachstuhl des Wohnhauses übergriff. Auch hier brannte die Scheune vollkommen nieder, ebenso der Dachstuhl des Wohnhauses. Der Sachschaden ist in beiden Fällen sehr groß. Die Ermittlungen nach dieser Brandursache sind noch nicht abgeschlossen.

Rätselhafte Vorfälle

Verbrechen oder Unglücksfälle?

Euskirchen. Auf rätselhafte Weise kam eine 55jährige Witwe aus dem benachbarten Roitzheim zu Tode. Ein Bahnbeamter fand die Frau in der Nähe des Bahndammes der Strecke Stolzheim-Roitzheim bewußtlos auf. Im Euskirchener Krankenhaus stellten die Aerzte eine schwere Schädelverletzung fest. Trotz sofortiger Hilfe konnte die Frau nicht mehr gerettet werden. Sie starb im Laufe des Sonntagnachmittags. Da sie nicht mehr zum Bewußtsein kam, konnte auch die Art ihres Unfalles nicht geklärt werden.

Adenau. Auf dem Nürburgring wurde ein etwa 35 Jahre alter Mann schwerverletzt aufgefunden. Dem Verletzten waren beide Beine und Arme gebrochen, außerdem wies er schwere Kopfverletzungen, u. a. einen doppelten Schädelbruch, auf. Der Mann wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er in bedenklichem Zustande darniederliegt. Die Polizei nahm sofort die Ermittlungen auf. Nach den bisherigen Feststellungen liegt die Vermutung nahe, daß ein Verbrechen verübt worden ist. Man hofft, den Schwerverletzten am Leben zu erhalten und dadurch den Fall klären zu können.

Kleine Provinzchronik

Jüdischer Betrüger, Dieb und Rassenschänder.

Köln. Von einer Streife des Fahndungskommissariats der Kriminalpolizei wurde in einer Pension der Altstadt ein seit kurzem hier zugezogener 39jähriger, nicht reichsdeutscher Jude ermittelt und festgenommen, der von der Staatsanwaltschaft Berlin seit langer Zeit wegen Diebstahls, Betrugs und Urkundenfälschung gesucht wurde. Der Jude trieb sich in den deutschen Großstädten umher und trug sich bei seinen Uebernachtungen unter falschen Personalien ein. Unter der Firma seines früheren Arbeitgebers fertigte er orthopädische Fußeinlagen an und stellte aus Chemikalien ein minderwertiges Hühneraugenmittel her, das er am Tage von Haus zu Haus ziehend, der Bevölkerung zum Kauf anbot. Bei dieser Gelegenheit befreundete er sich mit arischen Mädchen, mit denen er auch in intime Beziehungen trat. In einem Falle gab er zu, auch in Köln Rasseschande getrieben zu haben.

Schmuggler auf der Flucht erschossen.

Goch. Der berüchtigte Schmuggler und Einbrecher Prison, der zuletzt in Kevelaer ansässig war, wurde in Goch im Kreise Kleve ausfindig gemacht und von einem Kriminalbeamten festgenommen. Auf dem Wege zur Polizeiwache riß sich der Verbrecher jedoch los und versuchte zu entkommen. Der Beamte gab zunächst drei Warnungsschüsse ab, die der Flüchtling nicht beachtete. Dann schoß der Beamte scharf, der Fliehende wurde so schwer getroffen, daß er an den Folgen der Schußverletzung starb.

Die neue **Preußisch-Südd. Staatslotterie beginnt!**

1/8 LOS je Klasse 3 RM.

Lose sind in allen Abschnitten zu haben bei den Staatl. Lotterie-Einnehmern in Bochum:

BRENKEN Viktoriastraße 37 | HOPPE Kortumstraße 14 | TRASS Wilhelmsplatz | VOGELSANG Bongardstraße 8

1/8 LOS je Klasse 3 RM.

Begleitmusik der Pariser Presse

„Abstufungen" der Grenzöffnung?

England soll auf jeden Fall offen eingeschaltet werden!

DNB. **Paris**, 12. Okt. (Drahtber.) Zwischen dem Quai d'Orsay und dem Foreign Office wird die Entwicklung der spanischen Frage nach der italienischen Antwortnote eifrig erörtert, und die französische Presse liefert hierzu die Begleitmusik. Die Möglichkeit einer Oeffnung der Pyrenäengrenze in Frankreich wird in verschiedenen Zeitungen angedeutet, gerade als ob man französischerseits herausbekommen will,

inwieweit die Oeffnung der Grenze in England und in der Welt mitgemacht werden würde.

Vorsichtshalber werden auch alle Abstufungen einer Grenzöffnung und ihrer Auswirkungen offen gehalten, und einige Blätter wenden statt des Begriffes „Oeffnung der Grenze" die harmlosere Bezeichnung an: **„Wiederherstellung der normalen Handelsbeziehungen zum republikanischen Spanien".**

Nach dem „Petit Parisien" habe man in London und in Paris den Willen, die Verhandlungen mit Italien fortzusetzen, nicht fallen gelassen. Trotzdem halte das diese beiden Länder nicht davon ab, die Maßnahmen zu prüfen, die geeignet seien, das strategische Gleichgewicht im westlichen Mittelmeer und die Sicherheit ihrer Verbindungswege" zu wahren. Zu diesen Maßnahmen könnte die Oeffnung der Grenze, die seit dem 7. August 1936, also nach dem Nichteinmischungsabkommen geschlossen war, gehören. Damit würde der „internationale Durchgangsverkehr nach Spanien wieder aufleben,

und es Valencia ermöglichen, sich leicht mit allem Erforderlichen zu versorgen.

Diese Versorgung würde noch erleichtert, wenn gleichzeitig mit der Wiederherstellung des Grenzverkehrs der französischen Privatindustrie wieder die Freiheit eingeräumt würde. Rüstungserzeugnisse zu liefern. Der „Petit Parisien" hebt dann hervor, daß es nicht genüge, wenn Großbritannien gegen eine Wiedereröffnung der Grenze keinen Einspruch erhebe oder die Grenzöffnung lediglich billige. Wenn damit die allgemeine politische Linie zwischen England und Frankreich restlos eingehalten werde,

müßte der freie Waffenhandel nach Spanien zu jeder Zeit von England und von Frankreich wiederhergestellt werden.

Denn sonst würde die Grenzöffnung als eine von Frankreich allein ergriffene Maßnahme erscheinen und Frankreich in eine vorgeschobene Stellung bringen, was um jeden Preis zu vermeiden sei, damit England im Falle unvorhergesehener Folgen an Frankreichs Seite bleiben könne.

Der „Matin" erklärt, es scheine, daß Paris ebenso wie London

die Besprechungen über das Mittelmeerproblem fortsetzen wollen.

Der Quai d'Orsay habe auch nichts dagegen, wenn man Deutschland zu den Besprechungen einlade, und diese Bemerkung sei besonders bedeutungsvoll, weil sich gerade der französische Botschafter in Berlin, Francois Poncet, in Paris aufhalte.

Der Außenpolitiker des „Echo de Paris" schreibt, Frankreich und England müßten sich sorgfältig hüten, den Nichteinmischungsausschuß in London im Stich zu lassen,

daß die französische Regierung ihre Drohung der Grenzöffnung nicht wahrmachen werde.

Sollte Frankreich das aber dennoch tun, dann würde **England es moralisch unterstützen, aber nicht mehr.** In einem Leitartikel warnt das Blatt im Zusammenhang mit den Truppenverschiffungen Italiens nach Lybien, die in der Presse Aufsehen hervorrufen, und den Vorgängen im Fernen Osten, sich aus allen internationalen Wirren herauszuhalten.

Zwei Preise des Reichserziehungsministers:

DNB **München**, 12. Okt. (Drahtb.) Im Laufe eines Kameradschaftsabends am Montag als Auftakt zur Hauptversammlung der Lilienthal-Gesellschaft für Luftfahrtforschung ergriff u. a. Reichserziehungsminister Rust das Wort und wies auf die große Bedeutung der Erziehung der deutschen Jugend zu Mut und Tatkraft, Tapferkeit und Einsatzbereitschaft hin. In diesem Sinne sei vor allem die Bedeutung der Luftfahrt bei Erziehung einer mutigen und tapferen Jugend zu würdigen. Am Schluß seiner Ausführungen verlas Reichsminister Rust unter stürmischem Beifall folgendes Schreiben an das Präsidium der Lilienthal-Gesellschaft:

„In dem Bestreben, auch weiterhin durch besondere Maßnahmen im Bereich deutscher Wissenschaft und Erziehung die Luftfahrtforschung und den hierfür notwendigen Nachwuchs zu fördern, stelle ich dem Präsidium der Lilienthal-Gesellschaft

zwei Preise zur Verfügung, die alljährlich am Todestage Lilienthals zur Verteilung kommen sollen.

1. **Lilienthal-Preis in Höhe von jährlich 5000 RM.**

Durch diesen Preis sollen denjenigen deutschen Abiturienten einer höheren Schule die materiellen Voraussetzungen für das Studium der Luftfahrttechnik und -wissenschaft geschaffen werden, die auf Grund des Entscheides eines vom Präsidium der Lilienthal-Gesellschaft und mir gemeinsam zu berufenden Ausschusses am würdigsten sind, diese Förderung zu erhalten.

2. **Ludwig Prandtl-Preis zur Förderung der Flugphysik in Verbindung mit dem Flugmodellbau in Höhe von jährlich 3000 RM.**

Dieser Preis soll an eine oder mehrere höheren deutschen Schulen verteilt werden, die die jeweils besten Jahresleistungen auf den genannten Gebieten nachweisen. Die Entscheidung wird von dem gleichen Ausschuß getroffen.

Durch diese Stiftungen erhoffe ich eine wirksame Unterstützung aller Bestrebungen der deutschen Luftfahrt durch berufslenkende Unterrichtsgestaltung zu fördern und ihr die beste Auslese zuzuführen."

Die Londoner Presse spricht von

„Bedrohung der Mittelmeerverbindungen"

Mahnt aber die Regierung zu „vorsichtiger Haltung"

DNB. **London**, 12. Okt. (Drahtb.) Auch die Londoner Presse behandelt weiter die Möglichkeiten, die sich nach der Ablehnung Italiens, an einer Dreimächtekonferenz teilzunehmen, noch ergeben. Vor allem interessiert die diplomatischen Korrespondenten dabei die Art der Zusammenarbeit Englands und Frankreichs und die Einstellung, die die Regierungen beider Länder zu der immer wieder erörterten Frage der **Oeffnung der französisch-spanischen Grenze** einnehmen könnten.

„Daily Telegraph" meint, das französische Kabinett werde erst einen Tag nach der Sitzung des englischen Kabinetts am Mittwoch zusammentreten. Man folgert hieraus, daß

Frankreich sich nicht eher zu einer Aktion entschließen wolle, ehe es nicht der britischen Unterstützung sicher sei.

England aber wünsche ebenso genau zu wissen, was Frankreich beabsichtige. Gestern abend hätten Anzeichen dafür vorgelegen, daß Frankreich sich jetzt weniger mit dem Gedanken einer Oeffnung der Grenze nach Spanien befasse, als vielmehr mit der **Bedrohung seiner Mittelmeerverbindungen.**

Der diplomatische Korrespondent des Labour-Blattes „Daily Herald" bezeichnet es als unrichtig, daß England der Oeffnung der französischen Grenze nur zustimmen wolle, wenn die Grenze ganz geöffnet werde, d. h. **sowohl für Salamanca wie für Valencia.** Dieser Punkt sei niemals erörtert worden, es sei immer nur von Waffenlieferungen an die „gesetzmäßige Regierung" die Rede gewesen. Ferner bedürfe noch eine Version, der Klärung: daß nämlich

England und Frankreich eine friedliche Besetzung von Minorca in Erwägung zögen.

Diese Idee, die anscheinend von französischen „Experten" stamme, habe einer Prüfung nicht standgehalten und sei schnell aufgegeben worden. In seiner redaktionellen Stellungnahme spricht sich das Blatt scharf dagegen aus, daß England und Frankreich auf die Ablehnung Mussolinis nichts unternehmen wollten. Nach der festen Sprache der letzten Tage nach all den Andeutungen, daß wirklich etwas getan werden solle,

würde es eine Katastrophe sein, nichts zu tun.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Expreß" glaubt, daß Chamberlain und Eden bei der Kabinettssitzung am Mittwoch eine **vorsichtige Politik vorschlagen würden,** um die Spannung zu vermindern. Sollte das Kabinett diese Politik annehmen, so glaube man in London,

Offene Sprache in Italien

Die Bedeutung von Minorca

Es handelt sich für Frankreich „nicht um Spanien, sondern um strategische Mittelmeerfragen"

DNB **Rom**, 12. Okt. (Drahtb.) Das Rätselraten in England und Frankreich über die möglichen Ergebnisse der zwischen den beiden Westmächten stattfindenden Konsultationen wird von den Korrespondenten der römischen Blätter ausführlich verzeichnet. Es seien, wie festgestellt wird, Anzeichen dafür vorhanden, daß die Regierungen sowohl in London als auch in Paris — wo man ja ohnehin wohl oder übel auf die Haltung Großbritanniens Rücksicht nehmen müsse — nach zwei Tagen des Ueberlegens

wiederum zu einer vorsichtigeren Behandlung des Problems hinneigen.

Chautemps wolle offenbar, wie der Pariser Vertreter des „Messaggero" betont, die französische Haltung noch nicht endgültig festlegen, was allerdings den herausfordernden Ton gewisser unverantwortlicher Kreise, die immer noch auf eine Katastrophenpolitik hinausgingen, nicht geändert habe.

Der Londoner Vertreter des „Popolo di Roma" erklärt, die italienische Antwort habe eine Klärung der internationalen Lage herbeigeführt: „England und Frankreich versuchen nicht mehr zu leugnen, daß es sich beim spanischen Problem

in Wirklichkeit um strategische Mittelmeerfragen handelt,

die ihre nationale oder imperiale Sicherheit unmittelbar betreffen."

Man hätte auch in London und Paris gegen einen Sieg Francos nichts einzuwenden, erklärt das Blatt weiter, wenn es sich nicht gleichzeitig um einen „italienischen Sieg" handeln würde. Die Ungeduld, die man in den beiden Hauptstädten Rom gegenüber an den Tag gelegt habe, erkläre sich durch die Furcht,

daß demnächst auch die Insel Minorca von den Nationalen besetzt werden könnte,

was, wie man behaupte, einer „italienischen Besetzung" der gesamten Balearen-Gruppe gleich käme. Offenbar sähe man es nicht gern, daß die von England während des abessinischen Krieges mit soviel Aufwand gebauten Küstenbatterien auf Minorca in die Hände einer mit Italien befreundeten Regierung fielen. In London halte man deshalb gewisse, in England laut gewordene Stimmen, wonach die beiden Westmächte den Plan einer „friedlichen Besetzung" Minorcas prüfen sollten, für nicht unbegründet.

Chlorgaswolke über französischer Stadt

Die ganze Stadt auf der Flucht

60 Personen wurden gasvergiftet

DNB **Paris**, 13. Okt. (Drahtb.) Eine furchtbare Panik entstand in der Nacht zum Dienstag unter der Bevölkerung des nordfranzösischen Städtchnes Clery Bruecq, auf das sich mitten in der Nacht

eine Wolke von Chlorgas

gelegt hatte. Mehrere tausend Einwohner verließen ihre Häuser und flüchteten entsetzt schreiend und weinend aus der Stadt. Erst gegen Morgen wurde die Gaswolke von dem aufkommenden Wind abgetrieben. Glücklicherweise sind Todesfälle nicht zu beklagen, doch bietet die Stadt einen eigenartigen Anblick.

Sämtliche Einwohner husten unaufhörlich.

60 Arbeiter der chemischen Fabrik konnten Dienstag wegen Vergiftungserscheinungen ihre Arbeit nicht antreten. Das Vieh, das zum großen Teil die ganze Nacht in den Ställen geblieben ist, leidet ebenfalls unter starker Chlorgasvergiftung. Die Aerzte der kleinen Stadt haben alle Hände voll zu tun und die einzige Apotheke muß in aller Eile zentnerweise Heilmittel herstellen. Der Staatsanwalt von Lille hat eine sofortige Untersuchung angeordnet, dabei stellte es sich heraus, daß

ein Transportwagen, der mehrere 1000 Liter Chlorgas aus dem Chemischen Werk von Saint Gobain enthielt, auf unerklärliche Weise an einer oberen Oeffnung leck geworden war.

Dem Mut eines Arbeiters der chemischen Fabrik ist es zu verdanken, daß der Zwischenfall nicht sehr viel ernstere Folgen angenommen hat. Mit einer besonderen Gasmaske versehen, sprang dieser durch die Chlorgaswolke vor und verstopfte die leckgewordene Oeffnung.

Vier Mann sprangen mit Fallschirm ab

Ein Schwerverletzter.

DNB. **Paris**, 12. Okt. (Drahtber.) In der Nacht zum Dienstag verlor ein mit fünf Personen besetztes Militärflugzeug in der Gegend von Rennes die Orientierung und suchte stundenlang nach einem genügenden Notlandungsplatz. Als der Brennstoff völlig aufgebraucht und noch keine Möglichkeit zu einer Notlandung gefunden worden war, **sprangen vier Mann der Besatzung mit Fallschirmen ab. Sie kamen glatt zu Boden.** Ein Unteroffizier, dem es nicht mehr gelungen war, rechtzeitig abzuspringen, stürzte mit dem führerlosen Apparat ab und wurde schwer verletzt. Das Flugzeug selbst ging in Trümmer.

Zugunfall in Sachsen

28 Reisende durch Prellungen verletzt.

Dresden 12. Okt. (Drahtber.) Die Nachrichtenstelle der Reichsbahndirektion Dresden teilt mit:

Am Dienstag, in der 7. Abendstunde, stieß ein aus Richtung Roßwein einfahrender Personenzug mit einem Rangierzug zusammen. Hierbei wurden 28 Reisende größtenteils durch Prellungen verletzt, darunter ein Mann und zwei Frauen schwerer. Diese drei Verletzten, bei denen jedoch keine Lebensgefahr besteht, wurden in ein Krankenhaus gebracht, während die übrigen Verletzten in ihre Wohnung entlassen werden konnten. Ein Güterwagen wurde bei dem Zusammenstoß völlig zertrümmert. Die Lokomotive und mehrere Güterwagen wurden leichter beschädigt. Die Untersuchung über die Schuldfrage ist noch nicht abgeschlossen.

Wenig Änderung der herrschenden Witterung

Bericht des Reichswetterdienstes Essen-Mülheim vom 12. Oktober.

Vorhersage für Mittwoch: Bei nördlichen Winden nach Frühnebel wechselnde Bewölkung, vorwiegend trocken, unveränderte Temperaturen.

Vorhersage für Donnerstag: Um Nord schwankende Winde, nach Frühnebel zeitweise stärker bewölkt, nicht niederschlagsfrei, wenig veränderte Temperaturen.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Weiterhin wechselnde Witterung.

Der Staatliche Lotterie-Einnehmer

hat ist der Glückbringer, bei dem Sie sowohl wertvolle Lose auf den amtlichen Gewinnplan erhalten und bei dem dann auch die Gewinne ausgezahlt werden. Anschriften werden Ihnen auf Wunsch gern mitgeteilt, wenn Sie an die Preußisch-Süddeutsche Staatslotterie, Berlin W 35, Viktoriastraße 19, schreiben.

Sie erkennen die Staatlichen Lotterie-Einnahmen an diesem Zeichen im schwarzen, blau umränderten Feld.

Sie können gewinnen:

2 × 1.000.000	2 × 300.000	10 × 100.000
2 × 500.000	2 × 200.000	12 × 50.000

Außerdem 2 Gewinne zu je 75.000.— RM und 342 968 weitere Gewinne im Gesamtbetrag von 61.910.180.— RM

Versuchen Sie einmal Ihr Glück — fast jedes zweite Los gewinnt!

343 000 Gewinne sind es, die auf 800 000 Lose einer Lotterie in 5 Klassen ausgespielt werden. Alle Gewinne sind einkommensteuerfrei. Und dabei kostet ein Achtellos, das in der 5. Klasse bare 100.000.— Reichsmark gewinnen kann, nur 3.— Reichsmark je Klasse. Deshalb kann und soll hier jeder mitspielen, auch der, der noch keine Reichtümer besitzt. Schon unzähligen Volksgenossen hat die Preußisch-Süddeutsche Staatslotterie das Glück ins Haus gebracht. Die Ziehung zur 1. Klasse der neuen Lotterie beginnt am 20. Oktober. Sichern Sie sich rechtzeitig ein Los!

Der Präsident der Preußisch-Süddeutschen Staatslotterie
Mazur.

Was haben denn die beiden Frau'n?

Frau Kluge hat eine Entdeckung gemacht und hat es Frau Kühn erzählt. Und nun hat auch Frau Kühn zum Wäschespülen einmal etwas Sil genommen.

Dieser ganz reine Ton

und der wundervolle Duft — das ist es, was beide entzückt! Dabei geht jetzt das Spülen viel schneller! Natürlich ist Frau Kluge sehr stolz darauf; denn welche Hausfrau hätte nicht den Ehrgeiz, in Wäschefragen immer noch etwas mehr zu wissen als andere?

Sil

zum Spülen und Bleichen

Gewerbetreibende:
Anzeigen in der Volks-Zeitung werden in allen Berufskreisen gelesen

---

Erz-Bruderschaft der hl. Familie
Bochum

Donnerstag, den 14. Oktober, 8,30 Uhr, Beerdigung des Mitgliedes

Albert Peuler

vom Sterbehause, Bon-her-Acke-Str. 6 aus. Hl. Messe in der Klosterkirche um 10. Okt., 7 Uhr.

Die Mitglieder besonders jene der Herz-Jesu-Pfarrei, mögen sich recht zahlreich beteiligen.

Mütter-Verein
Bezirk Bochum

Unser liebes Mitglied, Frau

Franziska Hünnebeck

ist gestorben. Die Beerdigung ist Donnerstag, 14. Okt., vorm. 10,15 Uhr, von der Kapelle des Friedhofes an der Blumenstr. aus. Das Seelenamt ist vorher 8,45 Uhr in der Propsteikirche.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Von Mund zu Mund werden wir empfohlen!

Unsere Kundschaft kommt nicht durch Schlepper zu uns, die die Preise nur verteuern, sondern wir werden empfohlen durch unsere Qualität und billigen Preise

Möbelhaus Gebrüder Limpinsel
Bochum
Marienstr. 29

Hartnäckige Verschleimung

Husten, Heiserk., Katarrh, auch in Kron. Fällen (Bronchitis) beseitigt der echte Alpenkräuter Bronchial- u. Lungen-Tee

Paket 1 RM. Allein echt zu haben in der

Drogerie Filcher, Bochum, Kortumstr., Ecke Nordstraße.

Zurück!

Dr. Engehausen
Facharzt f. Nieren- und Blasenleiden
Bochum, Kortumstr. 12

Deutsches Rotes Kreuz — Vaterländischer Frauenverein
Zweigverein Bochum-Altstadt.

Am Freitag, dem 22. Oktober, nachmittags 3,30 Uhr, findet im großen Parkhaussaale zu Bochum die diesjährige

General-Versammlung

statt. Außer verschiedenen Darbietungen spricht die Gauschulungsleiterin der NS.-Frauenschaft, Frau Ilsbia Becker. Kaffeekarten sind im Geschäftshaus, Sedanstraße 6, und am Saaleingang zu haben.

Fortzugshalber verkaufe

heute von 10 bis 6 Uhr billigst:

1 Bücherschrank, Nußbaum poliert, 2,15 Meter breit, 1 Chaiselongue mit Decke, 1 kleinen Dauerbrenner, 1 Badeeinrichtung, 1 Metallbett mit Matratze, 150 Bücher, 2 Leibilder, 1 Flurgarderobe, 1 Vitrine, 1 Wirtschaftsschrank, 1 Küche, kombiniert, weiß, 1 kombiniertes Küchenbrett (Klappertisch), 1 Waschdecken mit Warmwasserspeicher, 1 Oelgemälde (Stilleben), 2 Gasheizöfen, 1 kleinen Waschtisch mit Marmor, 1 Kinderschreibpult, 1 Teppich (3×4,50 m, Vorwerk), 1 Waschmaschine mit Wassermotor, 1 kleinen Tisch mit Drehplatte, 3 Anzüge, Größe 46, verschiedene Damenkleider, Wäsche, Küchengeräte, Kristall, Kinderspielsachen und verschiedene andere Sachen.

Bochum, Humboldtstr. 12.

Gut erhaltener

kombinierter Herd

billig abzugeben.

Bochum, Hildegardstraße 7.

Wanzen-Motten-Brut

Vertilgung 100% mit T-Gas
Entmottungskammer

Ungez.-Vert.-Inst. **G. Wimmer**
Bochum, Wittener Str. 74 Ruf 61396

Aus Abbruch!
Schalung und Dachziegel
billig abzugeben
Bochum, Klosterstraße 40.

Vergebung von Pflasterarbeiten

Die Pflasterarbeiten in der Wittener Straße, Ecke Düppelstraße, sollen vergeben werden. Verdingungsunterlagen sind bei der Straßenbauabteilung im Rathaus, Zimmer 370, erhältlich. Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis Dienstag, den 19. Oktober 1937, 11 Uhr, bei der obenbezeichneten Abteilung im Rathaus, Zimmer 369, einzureichen.

Bochum, den 18. Oktober 1937.
Der Oberbürgermeister.

Die Lesemappe für die Familie
enthält jede Woche 10 Zeitschriften

Illustrierter Beobachter, Die Woche, Münchener Illustr., D. Rommelzeitung, Berliner Illustr., Die Dame, Filmwelt, Radium Universum, Welt und Haus, Die Koralle, Deutsche Frauenzeitung.

Die Lesemappe kostet:

Neue Ausg.	1.40	5-7 Woch. alt	0.55
1 Woche alt	1.00	8-10	„	0.45
2 „	0.80	11-14	„	0.35
3-4 „	0.60	usw., wöchentlich.	

Lesezirkel Siepmann
Bochum, am Wilhelmsplatz

Mittwoch und Sonntag zur Ausstellung nach Düsseldorf,
Abfahrt 10 Uhr, Preis 2.80 RM.
Samstag und Sonntag nach
BACHARACH
Abfahrt Samstag um 13 Uhr.
Preis 8.— RM.

Kraftverkehr Scharpey
Kortumstraße 7 - Ruf 63344-45

Thabotee Nr. 3
Brust-, Lungen- u. Hustentee

ein erprobter und beliebter Hustentee gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Asthma usw., schweißtreibend, schleimlösend, beruhigend.

Pakete 0,90, 0,50 Mark.

J. Kneider, Drogerie
Bochum, Große Beckstraße 10.

Sport-Kleider
Neuheiten
Viefhaus
B. ehem. Kortumstraße 56

Schöner
Wohn- und Schreibschrank
sowie einzelne
Speisezimmer-Büfetts
billig abzugeben.
Möbellager Teckenburg, Bochum, Fahrenderfeller Str. 20.

Silber
Ankauf (Münzen und Bruch)
Bochum, Bongardstr. 16

Lautbursche
gesucht. Bochum, Beethovenstr. 14, pt.

Perfekte
Köchin
nicht für sofort oder später Ehepaar-Betrieb, Ev.-Barmen.

Sauberes, ehrlich.
Lehrmädchen
für Lebensmittelgeschäft sofort gesucht.
Zu erfr. i. d. Geschäftsst. d. Ztg. Bochum.

Suche sof. für meine Kinogaststätte ein
nettes Fräulein
zum Bedienen der Gäste u. zur Unterstützung d. Hausfr.
Ang. m. Lichtbild u. Zeugnisabschr. unter. richt. an Paul Brück, Kinogaststätte, Herdorn, Rotherbr. 6.

Wir suchen brave,
junge Mädchen
für alle Hausarbeiten. Ferner werden zum Frühjahr
junge Mädchen
gesucht zur Erlernung der feinen u. bürgerlichen Küche ohne gegenseitige Vergütung.
Josepho-Krankenhaus Hövel bei Hamm i. W.

Möbel Abu
Bochum
Wittener Str. 30

Haus
auch ländl. Besitz, gl. welch. Lage, für sofortigen Käufer gesucht. Vertreterbesuch unverbindlich
C. Steiner, Makler seit 1900, Bochum, Dorstener Str. 3a, Ecke Kortländer.

Schöne abgeschloss.
3-Zimmer-Wohnung
m. Balkon u. Badezimmer zu vermiet.
B.-Weitmar, Kleffelweg 13 (Nähe Brantropfstr.)

Die kleine Anzeige ist eine bewährte Helferin in allen Lebenslagen.

Neues
Schlafzimmer
komplett, für 350 ℳ zu verkaufen.
Teilzahlungsbearbeitung.
Möbellager Teckenburg, Bochum, Fahrenderfeller Straße 20.

Stadttheater Bochum
Zweite Deutsche Shakespeare-Woche Bochum
Mittwoch, 13. Okt. 11 Uhr im Parkhaus:
Vortrag
Professor Dr. Tenschbein über
„Julius Cäsar"
20—22,30 Uhr Außer Vormiete
Julius Cäsar
Donnerstag, 14. Oktober 11 Uhr im Parkhaus
Vortrag
Professor Dr. Schirmer über
„Shakespeare und die Antike"
20—23,30 Uhr Außer Vormiete
Antonius und Kleopatra

PELZE
billig und gut
Kürschnerei
Wolff
Bochum
Bongardstraße 18

Bei Möbeln
denk an
Janssen
Bochum
Herner Straße 7.
Er bedient dich gut

Kinderwagen
gut erhalten, billig zu verkaufen.
Bochum, Märkische Straße 16, 3. Etg.

Modernes
Speisezimmer
besond. preiswert. Besichtig. lohnt sich.
Möbellager Teckenburg, Bochum, Fahrenderfeller Straße 20.

Gebr. Pianos
Kred. Kleinpianos
Pianohaus Marks
Kaiser-Wilhelm-Str.

Kleine Anzeigen
in deiner
Heimat-Zeitung
haben Erfolg weil sie in allen Kreisen gelesen werden.

Einz.
Kleiderschränke
in allen Größen billig bei
W. Schrudde
Bochum, Ronnestraße 37

Auskunft
für Fremde
Reiseberatung
Fahrkarten
Verkehrsverein Bochum e.V.
Rathausplatz 6 Fernruf 621 41
Geöffnet: Werktags von 8—18 Uhr
Sonntags von 10—13 Uhr

Gold und Silber
kauft
LUDWIG MAUER
Bochum, Marienstraße 14. Gen. Berlin 35697

Lies Deine Heimatzeitung

Unfall!

Möbel von Abu sind gut und billig

Wir beleuchten unsere Schaufenster, Wittener Straße 30, bis 11 Uhr abends.

Groß-Leistung

in neuen Kleidern

Kleider aus gemust. Woll-Jersey, schicke Sportform, mit Ledergürtel
13.75

Fesche zweiteilige
Kleider aus Taft ciré, mit Kragen und Stulpen
23,50

Suren
Spezialhaus für Textilwaren
Bochum-Kellweg 2

Rundfunk.

Mittwoch, 13. Oktober

6.00: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
6.10: Leibesübungen.
6.30: Frühkonzert. Es spielt Hermann Hagedeit mit seinem Orchester.
7.00: Nachrichten — Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Wetter, Wasserstand — Kalenderblatt.
8.10: Ellen Terenbach: Frauenturnen.
8.30: Musik am Morgen. Es spielt das Pfitzsch-Marto-Orchester.
9.30: Vom gesunden Leben.
9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstand.
10.00: Johann Sebastian Bach und seine Söhne. Hörfolge von Wilhelm Lock.
10.30: Sendepause.
11.40: Marktberichte — Bauer, merk' auf.
12.00: Die Werkpause des Reichssenders Köln (In Verbindung mit der DAF). Schlegel-Scharpewsel-Brauerei A.-G., Bochum. Es spielt der Musikzug der SA-Standarte 17, Leitung: Musikzugführer Sturmhauptführer Rudolf Stübe.
13.00: Nachrichten — Glückwünsche.
13.15: Mittagskonzert. Die Stuttgarter Volksmusik, Hans Hanus und Eduard Pöltner; Albert Bräu (Saxophon); Hermann Schittenhelm (Handharmonika); Hans Brändle (Klavier). 1. Jägerlust, Marsch (Ritter); 2. Allweil lustig, resch u. munter, Wiener Lied; 3. Liebeswalzer (Kirchstein); 4. Schwäbische Tänze (Urbach); 5. Akkordeon-Serenade (Terrero); 6. Jessas na, heut geht der Wind, Wiener Lied (Lorenz); 7. a) Gavotte (E. Wittmer); b) Lucinde (E. Wittmer); 8. Ständchen (Henkens); 9. Purzlum (Bräu); 10. Wo ist die alte Zeit (Gruber); 11. Funkenzauber, Walzer (Grock); 12. Kärntner Liedermarsch (Seifert).
14.00: Nachrichten.
14.15: Allerlei von zwei bis drei.
15.00: Was sich unsere Kinder wünschen: Lieder, Märchen und Spiele, die ihr besonders lieb habt.
15.30: Sendepause.
15.45: Wirtschaftsmeldungen.
16.00: Wir treiben Familienforschung. Ratschläge, Anleitungen und Antworten von Hugo Schünemann.
16.30: Ein leises Singen her und hin ... Lieder zur Laute von Hans Herten.
17.30: Nachmittagskonzert. Beliebte Kapellen spielen zur Unterhaltung und zum Tanz (Ueberleichsfunkkatten). 1. Otto Dobrindt: Ouvertüre zu einer Revue (P. Linke); 2. Peter Kreuder: Zwei Tänze aus dem Tonfilm „Capriolen" (P. Kreuder); a) Aus lauter Liebe; b) Capriolen (Gesang: Eric Helgar); 3. Potpourri von Gerzo a) Serenade (P. Toselli); b) Serenade aus „Die Millionen [illegible] Dr. Delani; 4. Robert Gelen
Zwei Tänze aus der Operette „Mariela" (Fr. Raymond): a) Ich war schon oft verliebt; b) Tausend Grüße, tausend Küsse; 5. Hans Bund a) Ständchen (J. Heykens); b) Victoria regia (Ed. Künneke); 6. Adalbert Lutter a) Schlafen geht das kleine Saxophon, Foxtrott (O. Jönsson); b) Ich hör eine kleine Melodie, Foxtrott (B. van Steeden); (Gesang: Eric Helgar); 7. Bill Glohe a) Kleines Ständchen (B. Winkler); b) Kulcrangen (O. Runsdorf); 8. Hans Busch a) Die Geigen, ja die Geigen, Konzert-Tango (Fr. Grothe); b) Hunderttausend Glocken läuten, Serenade (W. Meisel); 9. Oskar Joost a) Land der Liebe, Foxtrott (K. Mellchar); b) Trure-Hor (P. Leux); 10. Georg Freundorfer a) Ein Sommertag in Reichenhall, Walzer (G. Freundorfer); b) Ueber Berg und Tal, Marsch (G. Freundorfer); 11. Emil Roosz a) Geigenpolka (O. Ritter); b) Gute Laune (Fr. Haeringer); 12. Erich Börschel-Straußiana, Eine Walzer-Paraphrase (J. Strauß-E. Börschel); 13. Bernhard Ette a) Was in den Sternen steht, Tango (K. M. Stegel); b) Wie sonniger Mai lacht mir dein Mund, Foxtrott (J. Rixner); 14. Eugen Wolff Rhapsodie Nr. 1 (J. Rixner).
18.30: Rückblick auf die Reichsbundstellung „Schaffendes Volk" in Düsseldorf.
18.50: Momentaufnahme.
19.00: Nachrichten.
19.30: Flohfahrt auf der Ihar. Der Heilfunk fährt mit dem Kurzwellensender von Barderrith nach München. Sprecher: Paul Gnuse, Ernst von Ohson und der Flohmeister Johann Simon. Musikalische Zusammenstellung: Josef Schweiger.
21.00: Wo bist du, Kamerad? Funkappell alter Frontsoldaten.
21.30: Lied am Abend. Mitwirkende: Elisabeth Schmidt (Sopran); Ernst Duis (Tenor, Laute und Blockflöte); Ida Gille (Laute); Hermann Böddiker (Blockflöte); Franz Grünkorn (Blockflöte); Der Frauenchor des Reichssenders Köln, Leitung: Wilhelm Adams. 1. Nun sich der Tag geendet hat (Kh. Krieger); 2. Der Mond ist aufgegangen (J. P. A. Schulz); 3. Es dunkelt schon auf der Heide (Volkslied); 4. Abendlied, Variationen (E. Duis); 5. Unter der Linde (E. Duis); 6. Abendlied eines Bauersmanns (E. Duis); 7. Abendbesuch (J. P. A. Schulz); 8. Ein poperig (E. Duis); 9. Abel Kindermiegenlied (Volkslied); 10. Alter Abendruf, Variationen (E. Duis); 11. Geht schlafen (Telemann).
22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.30 bis 24.00: Nachtmusik. Das Kölner Funkorchester, Leitung: Heinrich Knepstein. Solist: Rudolf Müller-Chappuis (Klavier).

Donnerstag, 14. Oktober

6.00: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
6.10: Leibesübungen.
6.30: Frühkonzert.
7.00: Nachrichten, anschließend: Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Wetter, Wasserstand — Kalenderblatt.
8.10: Ellen Terenbach: Frauenturnen.
8.30: Ohne Sorgen — Jeder Morgen. Das Orchester des Reichssenders Königsberg, Leitung: Georg Böllner.
9.30: Kleine Zwischenmusik (Industrie-Schallplatten).
9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstand.
10.00: Volksliedsingen, Liederblatt 14, Wiederholung. Musikalische Leitung: Walter Hartwegner.
10.30: Sendepause.

---

ob er vielleicht Möbel braucht oder sich ein Motorrad zulegen will, ob er ein Geschäft zu verkaufen hat oder eine Schreibmaschine sucht, ob er gerade Unterricht wünscht oder zufällig eine Wohnung mieten möchte. Wo wollten Sie da anfangen? Es gibt aber die Möglichkeit, auf einen Schlag diejenigen zu erreichen, für die Ihr Angebot oder Gesuch bestimmt ist. Geben Sie Ihr Inserat auf! Inserieren Sie in der Volks-Zeitung, dem in allen Kreisen eingebürgerten Heimatblatt!

mikrofilm service münster g. gutt-ers essen + köln

Leistung

neuen
eidern

ider aus gemust. Wolley, schicke Sport, mit Ledergürtel
13.75

zweiteilige
der aus Taft ciré, mit
en und Stulpen
23,50

uren
aus für Textilwaren
CHUHSTRASSE 62

Deine
atzeitung

sich ein Motorrad
verkaufen hat oder
gerade Unterricht
ng mieten möchte.
es gibt aber die
igen zu erreichen,
stimmt ist. Geben
der Volks-Zeitung,
ten Heimatblatt!

Die Hohe Tor

UNTERHALTUNGSBEILAGE DER VOLKSZEITUNG

Heer und Flotte erobern Oesel

Eine der schönsten deutschen Kriegstaten jährt sich zum 20. Mal
Walter Flex besiegelte den Sieg mit seinem Leben

„In gemeinsamer Unternehmung von Teilen des Heeres und der Flotte haben wir auf der Insel Oesel Fuß gefaßt."

Amtlicher deutscher Heeresbericht vom 12. Oktober 1917.

In den Tagen vom 11. bis zum 17. Oktober jährt sich die Eroberung der Ostsee-Insel Oesel zum 20. Male. Sie gehört zu den kriegerischen Ruhmestaten des Jahres 1917, unter denen sie eine besondere Stellung durch das Zusammenwirken zwischen Heer und Flotte einnimmt. Sie ist auch die einzige Kampfhandlung dieser Art geblieben, denn der Kriegsverlauf im Jahre 1918 ergab keine Möglichkeit mehr zu einer solchen Gemeinschaftsaktion. Das kriegerische Unternehmen wurde besonders sorgfältig und umfassend vorbereitet. Die oberste Heeresleitung hatte aus den mißglückten Landungsversuchen der Engländer und Franzosen auf der Halbinsel Gallipoli genügend Lehren gezogen. Wenn auch damit zu rechnen war, daß der russische Widerstand nicht allzu groß sein werde, da die Wirren der Revolution des Jahres 1917 den inneren Halt der russischen Truppen bereits stark geschwächt hatten, war man auf deutscher Seite doch vorsichtig genug, um ihn für alle Fälle in Rechnung zu stellen. Der Chef der Hochseestreitkräfte Scheer hat in seinen Erinnerungen die der Flotte bei diesem Unternehmen zugefallen war.

Danach war den Seestreitkräften die Aufgabe gestellt, ein Landungskorps nach Oesel zu überführen und dort zu landen. Eine verstärkte Infanteriedivision war dafür von der Heeresleitung zur Verfügung gestellt worden. Es handelte sich um 23 000 Mann mit 5000 Pferden und vielem Gerät. Gemessen an den feindlichen Streitkräften zu Wasser und zu Land mag die Zahl etwas hoch erscheinen, sie war aber gerade auf Grund der Gallipoli-Erfahrungen so stark angesetzt worden, um die Gefahr eines Rückschlages von vornherein unmöglich zu machen. Den Seestreitkräften lag es ob, die Anmarschwege von Minen zu befreien und vorher die feindlichen Stellungen auf der Insel durch Flieger zu erkunden, um die günstigsten Verhältnisse für die Landung festzustellen. In dem Ueberraschungsmoment lag von vornherein der Erfolg der ganzen Unternehmung überhaupt.

Die Insel Oesel ist mit rund 2863 Quadratkilometern eine der größten Ostseeinseln. Heute gehört sie zu Estland und zählt etwa 40 000 Einwohner. Sie hat zwar viele Halbinseln und Vorgebirge, aber nur wenige Buchten, die für Schiffe zugänglich sind. Für die deutschen Zwecke kam nur die Taggabucht in Betracht, die deshalb unter stärkstem Einsatz erzwungen werden sollte. Am Morgen des 11. Oktober lief die Transportflotte von Libau aus in die Ostsee, zunächst nur von kleinen Kreuzern und Torpedobooten gesichert. Auf hoher See stießen die Linienschiffe des 3. und 4. Geschwaders zu der Flotte. Sie kamen aus der Danziger Bucht. Minensuch-Flottillen hatten eine Fahrstraße durch die russischen Minenfelder geräumt, so daß die Fahrt glatt vor sich gehen konnte. Im Interesse der Menschen und Tiere war es auch günstig, daß kein Seegang herrschte. Den Befehl über das 3. Geschwader führte Admiral Behnke, der im vergangenen Jahre gestorben ist. Sämtliche Seestreitkräfte standen unter dem Befehl des Vizeadmirals Schmidt, während General der Infanterie von Katben die Führung des Landungskorps unter sich hatte.

Die Tages- und Nachtfahrt verlief ohne Störung. Beim Morgengrauen des 12. Oktober war der Eingang der Taggabucht erreicht. Zwar hatten die Russen die ihnen drohende Gefahr schon einige Wochen vorher erkannt und deshalb an den beiden Eingängen der Taggabucht, auf den Kaps Hundsort und Ninnast Batterien aufgestellt. Und dennoch wurden sie völlig überrascht, als um 5.30 Uhr die Flotte das Feuer begann, unter dessen Schutz Wachfahrzeugabteilungen gelandet wurden, die die Russen in den Kaapbatterien überrumpelten und hinauswarfen. Die Ausschiffung der 42. deutschen Division nahm den ganzen Tag und einen Teil der Nacht in Anspruch. Sie ging ohne Störung vor sich, da die Russen es nicht wagten, Flieger oder Seestreitkräfte einzusetzen.

Die deutschen Truppen gingen ungestüm vor. Russische Widerstände, die sich sowieso nur schwach bemerkbar machten, wurden im Nu überrannt. Bereits am 13. Oktober wurde bei Orissar der Ostrand der Insel besetzt. Bis zum 17. Oktober fielen der Rest der Insel und die benachbarten Inseln Moon, Dagö und Runö in die Hände der deutschen Landungstruppen.

Um die Erfolge des Landheeres zu sichern, erhielt Admiral Behnke am 16. Oktober den Befehl, die russischen Seestreitkräfte im Moonsund und im Rigaischen Meerbusen anzugreifen und zu vertreiben. Mit vorbildlichem Schneid führte Behnke den Befehl aus. Mit den Linienschiffen „König" und „Kronprinz" und den Kreuzern „Kolberg" und „Straßburg" griff er das russische Linienschiff „Slawa" an, das in Brand geschossen wurde und bald darauf unterging. Das Linienschiff „Grafßdanin" und der Panzerkreuzer „Bajan" wurden so schwer beschädigt, daß sie für die weitere Dauer des Krieges vollkommen ausfielen.

Die russische 107. Division wurde gefangen genommen. Drei Generale, 3 Obersten und 5000 Mann nebst einer Reihe von Geschützen, Minenwerfern usw. ergaben sich den Deutschen, die erfreulicherweise nur geringe Verluste erlitten hatten. Zu ihnen gehörte freilich ein Offizier, dessen Name uns wert und teuer ist: Walter Flex. Er war damals Leutnant und Kompagnieführer beim Regiment 148. Beim Dorfe Lewwel in der Nähe des sogenannten Peudehofs erhielt Flex bei der Entwaffnung russischer Infanteristen zwei Schüsse an der Hand und in den Leib. Gefangene russische Militärärzte legten ihm die ersten sachgemäßen Verbände an. Ein Versuch der deutschen Aerzte, Walter Flex durch eine Operation zu retten, scheiterte daran, daß er durch den übermäßigen Blutverlust bereits zu sehr geschwächt war. Am 16. Oktober ist dann Walter Flex still dahingegangen. Ein Dichter und ein Kämpfer für sein Vaterland, dessen Gedenken wir unlängst gelegentlich seines 50. Geburtstages am 6. Juli ehrend begangen hatten. In eroberter Erde wurde ihm die letzte Ruhestätte bereitet. Die Erinnerung an die Oeseler Tat ist für alle Zeiten mit dem Heldentod von Walter Flex unlösbar verbunden.

Diese historischen Bilder zeigen links ein mit deutschen Landungstruppen besetztes Boot während der Landungsaktion. Im Hintergrund erkennt man deutsche Kriegsschiffe. Rechts: Marineoffiziere und Mannschaften kurze Zeit nach der Landung auf der Insel Oesel. (Scherl-Bildarchiv-M)

Das rätselhafte Ende der „lebenden Scheibe"

In einer kleinen griechischen Stadt spielt ein Varieté. Es ist jeden Abend voll besetzt. Der Höhepunkt der Darbietungen ist die Kunstschützennummer: „Gavorin". Sie besteht aus zwei Personen. Aus einem schwarzhaarigen schlanken Mädchen mit melancholischen Augen und Leo, dem Meisterschützen. Lydia, das Mädchen, arbeitet als lebende Scheibe. Unbeweglich vor einer tragbaren Wand stehend, zuckt sie kaum mit der Wimper, wenn der Meisterschütze die Umrisse ihrer Gestalt mit Kugeln auf die Wand „malt". Sie arbeiten schon so lange miteinander, diese beiden Kunstler, die einst der Bolschewistensturm aus ihrer Heimat vertrieben hat. Lydia, heißt es sogar, ist eigentlich eine Prinzessin Baranikoff. Und sie sind sich mehr geworden als nur Partner in der Arbeit in langen Wanderjahren durch die Welt.

Uebrigens kann nicht viel geschehen, wenn der Unfehlbare einmal vorbeischießen sollte. Die Kugeln sind aus Wachs. Eines Abends tönt in die Serie von Schüssen, die Leo auf die „lebende Scheibe" abgibt, plötzlich ein ungewöhnlich scharfer, peitschender Knall. Drüben an der Wand bricht Lydia zusammen. Man stürzt zu der Hingesunkenen. Sie ist tot. Eine Kugel sitzt ihr im Herzen, wie man später feststellt, eine Bleikugel. Die Polizei beginnt sofort mit der Untersuchung. Noch in derselben Nacht wird Leo Favorin festgenommen.

Er schien außerordentlich stark belastet. Berufskameraden hatten Aeußerungen gehört, daß er Lydias überdrüssig war, nur noch in ihr die Partnerin sehen wollte, nicht mehr. Nachweislich hatte er seine Liebe einer anderen Frau zugewandt. Andererseits wußte man, daß Lydia leidenschaftlich an ihm hing, daß sie eifersüchtig war und auch Grund dazu hatte. Das Tatmotiv schien also klar: Favorin hatte die Lästige beseitigen wollen! Der Artist leugnete jegliche Schuld. Wohl gab er zu, daß er Lydia nicht mehr geliebt habe. Er habe aber nicht im Traum daran gedacht, sich Lydias, mit der er jahrelang in treuer Kameradschaft und Liebe verbunden gewesen, zu entledigen. Er sei Artist und kein Mörder. Unbegreiflich war es ihm selber, wie die Bleikugel in den Karabiner kommen konnte. Mehr noch erfüllte ihn mit namenlosem Grauen die Tatsache, daß er, der seiner Hand und seines Auges so sicher war, überhaupt den tödlichen Fehlschuß tun konnte.

Trotz seines beharrlichen Leugnens, — oder gerade deswegen! — stand seine Sache durchaus nicht gut. Es gab in der ganzen Stadt wohl niemand, der an seiner Schuld zweifelte. Dann kam eines Tages bei der Untersuchungsbehörde ein dickes Briefpaket mit ausländischen Marken an. Der Absender war ein auf Ceylon lebender Bruder Lydia Baranikoffs. Er sandte Briefe mit, die seine Schwester ihm in der letzten Zeit gesandt hatte. Es waren erschütternde Zeilen, die von dem Schmerz einer Frau zeugten, die ihre Liebe verloren hat. Sie zeugten aber auch für die Unschuld Leo Favorins. Deutlich ging Plan und Absicht Lydias daraus hervor. Sie wollte, da sie Leo nicht mehr ihr eigen nennen konnte, Selbstmord begehen. Sie war es, die die tödliche Bleikugel in den Karabiner tat. Der Meisterschütze hatte nicht fehlgeschossen. Als er den Karabiner ergriff und anlegte, war Lydia zur Seite gesprungen, — um getroffen zu werden. Und sie hatte nur zu gut alles berechnet. —

Marschall Foch und der Feuerwehrhauptmann

In Frankreich wurde dieser Tage ein Denkmal des amerikanischen Generals Pershing enthüllt. Der auf dem Denkmal Dargestellte war selbst bei der Enthüllungsfeier zugegen. Pariser Zeitungen erinnern bei dieser Gelegenheit daran, daß sich das Gleiche am 7. Juli 1928 bei der Enthüllung des Denkmals des Marschalls Foch zutrug. Es steht auf der Terasse des Schlosses von Cassel im Departement Nord, dort, wo sich eine Zeit lang im Kriege das Hauptquartier Fochs befand.

Mit dieser Begebenheit ist ein amüsantes Intermezzo verbunden. Foch, der natürlich von der Absicht, ihm in Cassel ein Denkmal in Form einer Reiterstatue zu setzen, unterrichtet war, verlangte, daß ein ihm befreundeter Bildhauer Malissard mit der Ausführung betraut werde und er begründete das damit, daß er sagte, Malissard sei selbst Reiter und er würde ihn nicht „wie einen Feuerwehrhauptmann auf einem Ackergaul" darstellen.

Dieses Wort von Foch wurde weiter erzählt und eines Tages erhielt der Bildhauer von einem ihm bekannten Feuerwehrhauptmann folgenden Brief: „Ich erlaube mir, mich Ihnen in Erinnerung zu bringen und Sie zu fragen, ob es wahr ist, daß Marschall Foch eine derartig diskreditierende Aeußerung über die Feuerwehrhauptleute getan hat. Obwohl unser Dienst uns gar keine Veranlassung gibt, zu Pferde zu steigen, vermögen wir diesen Sport mit der gleichen Geschicklichkeit auszuüben wie irgend einen anderen, denn unser Körper ist durch die dauernden Uebungen, die unser Beruf uns auferlegt, geschmeidigt. Ich z. B., verehrter Herr, der ich bereits 48 Jahre bin, kann immer noch auf einer Leiter von 32 Meter Höhe wie eine Birne mit dem Kopf nach unten und den Beinen in der Luft hängen. Ich bin mir sehr im Zweifel darüber, ob der Marschall das fertig brächte, selbst wenn er erst Unterleutnant wäre."

Malissard zeigte diesen Brief dem Marschall Foch, der sich köstlich darüber amüsierte und ihm sagte: „Da werde ich in Cassel wohl durch ein Spalier von Feuerwehrleuten Spießruten laufen müssen."

Nach drei Tagen vom Tode getrennt . . .

Der 22 Jahre alte Matrose Summerville aus Portland in England, diente in der Kriegsmarine. Sein Schiff, ein Zerstörer, war bestimmt zur Ablösung und zum Dienst in den spanischen Gewässern. Doch bevor Summerville die Heimat verließ, wollte er noch das Mädchen seiner an sich binden, das er liebte. So heiratete er seine Florence, die erst 18 Jahre alt war. Drei Tage nach der Hochzeit verließ Summerville auf seinem Zerstörer England. Ein Monat verging, als ihn plötzlich eine furchtbare Nachricht ereilte. Seine Frau war auf der Straße einem Herzschlag erlegen. Lebend sollte er sie nach einer Ehe von drei Tagen also nicht mehr wiedersehen. Aber die Behörden sorgten dafür, daß er sie wenigstens noch einmal als Tote sah, ehe sie in die Erde versenkt wurde. Seine Reise wurde so beschleunigt, wie es ein einfacher Matrose sonst wohl nicht erlebt. Ihm wurde ein Flugzeug der britischen Luftwaffe zur Verfügung gestellt, das ihn auf schnellstem Wege nach Portland brachte. Nach der Beerdigung seiner Frau kehrte Summerville auf seinen Zerstörer zurück.

Der Herzog von Windsor besichtigte Berliner Musterbetrieb

Der Herzog von Windsor, der sich mit seiner Gemahlin auf einer Deutschlandreise befindet, war am Montagvormittag in der Reichshauptstadt eingetroffen und besichtigte kurz nach seiner Ankunft einen der Berliner Musterbetriebe, die Firma Stock & Co. in Berlin-Marienfelde. Hier sieht man den Herzog in der Begleitung des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley beim Durchgang durch den Betrieb. (Scherl-Bilderdienst-M)

Urheberrechtsschutz: Romanverlag Greiser, Rastatt/Baden

(32. Fortsetzung)

„Machen wir, Fräulein Lisa, machen wir!" — versicherte der Knecht.

Mit sichtlicher Freude schleuderte Lisa über den Hof, um an der Küchentür mit kühnem Griff von Emma in die Küche gezerrt zu werden.

„Fräulein Lisa, wissen Sie schon? Zwillinge haben wir gekriegt!"

„Sie auch? Ich dachte, nur meine neue Mutter" lachte Lisa auf.

„Natürlich, das meine ich ja auch. Also, Sie wissen es schon? Ein Junge und ein Mädchen." Ganz stolz sagte sie es, und sah Lisa beifallheischend an.

Fein, Emma!" freute sich Lisa. „Und ob man denn ins Zimmer hinauf darf? Ist denn mein Vater auf? Oder Herr Thierbach, mein Schwager?"

„Nee, nee, sie schlafen, bis heute morgen haben sie doch auf sein müssen. Aber es kann sein, daß die Frau Mama nicht schläft."

„Da möchte ich wohl mal hinauf. Und die Herren sollen ruhig weiterschlafen, sie haben die Ruhe wirklich verdient."

„Und ich schicke Ihnen dann sofort Kaffee hinauf!" versicherte Emma eifrig.

„Ist recht, Emma, also dann mal weiter." Und husch, war sie aus der Küche.

Leise und unhörbar schlich sie die Treppen hinauf, bis ans Schlafzimmer. Sie legte das Ohr an die Zimmertür, um zu hören, ob noch alles ruhig wäre.

Doch zu ihrer Freude hörte sie Sabine leise reden. Also war sie wach.

Leise klinkte sie die Tür auf und sah durch einen Spalt.

Sabine hatte jedoch das Geräusch gehört und drehte sich fragend der Türe zu.

„Lisa, Kind, das ist aber fein," rief sie freudig. Und streckte dem Mädel beide Hände hin.

Lisa konnte gar nicht reden, sondern kniete am Bette nieder und sagte immer wieder: „Liebe Mutti. Jetzt bist du wirklich eine Mutti, und mir hast du Geschwister geschenkt, dafür muß ich dir danken."

Mit Tränen in den Augen lag Sabine da und freute sich, daß Lisa glücklich war.

„Ja, Kind, wir waren auch überrascht, daß es gleich zwei waren. Und dazu noch einen Bub und ein Mädel. Da haben Vater und Mutter etwas davon!" lachte nun Sabine.

„Und wie heißen sie?" Neugierig wie ein Kind fragte Lisa.

„Felix und Beate!" antwortete Sabine. „Immer schon hatte ich mir diese Namen für meine Kinder ausgesucht, und nun soll es auch dabei bleiben."

„Sie gefallen mir auch. Und darf ich jetzt mal die Kinder sehen?"

„Wenn du leise bist, ja. Aber sei nicht enttäuscht, bei solch kleinen Kindern ist noch nicht viel zu sehen, da müssen erst noch einige Wochen ins Land gehen!"

„Freilich, aber ich muß doch wissen, wie sie als Neugeborene ausgesehen haben," sagte Lisa und ging leise ins Nebenzimmer.

Mit glänzenden Augen kam sie wieder. „Du denkst mal, so groß ist meine Puppe, die ich noch von meiner Kinderzeit habe. Die bekommt nun mal die kleine Beate."

„Nur wird da noch ein Weilchen vergehen, ehe so ein Kleines mit einer Puppe spielen kann," freute sich Sabine.

Lisa setzte sich auf das Bett von Sabine und dann wurde ausgiebig erzählt. Sabine zankte ein wenig, als sie hörte, daß sie mit dem Pferd gekommen war. Wie leicht konnte bei so einem tollen Ritt etwas passieren.

Doch Lisa lachte nur und wehrte ab. Sie war eine viel zu sichere Reiterin. Dann wollte sie wissen, was der Vater gesagt hatte und Fritz.

Da wurde Sabines Gesicht ernst und prüfend sah sie das Mädel an.

„Freust du dich auf deinen Fritz?"

„Muß ich das erst sagen, Mutti?"

„Vielleicht tut es manchmal gut, daß man es selbst wieder zu hören bekommt!" sagte Sabine mit Betonung.

Lisa sah erstaunt auf. Sabine hatte so eigenartig gesprochen. Was wollte sie damit sagen?

„Ich verstehe dich jetzt nicht! Was meinst du eigentlich mit deinen Worten? Ist irgend etwas vorgefallen?"

„Ich weiß nur, daß Fritz sich nach einer Volontärstellung umsieht."

„Was? Nach einer — einer Volontärstellung? Ja, warum denn? Ist er anderen Sinnes geworden? Ich habe ihm doch nichts getan?"

Sabine sah, das Mädel stand ratlos da, und sie hatte wohl recht gehabt mit der Annahme, daß alles ganz anders aussah.

„Weißt du, Lisa, sprich doch selbst mit Fritz. Ich bin etwas müde und es würde mich ein bißchen aufregen, und das möchte ich der Kinder wegen nicht."

„Du sollst dich auch nicht aufregen, Mutti," wehrte Lisa ab. „Ich werde Fritz selbst fragen, wenn er ausgeschlafen hat. So, und jetzt schlaf gut."

Noch einen Kuß und sie huschte aus dem Zimmer.

*

Ratlos stand sie vor der Zimmertür. Was war eigentlich geschehen?

Von wem sollte sie zuerst Aufklärung erhalten? Der Vater würde ja jetzt nur Augen und Ohren für die beiden kleinen Kinder und vor allem für seine Frau haben.

Gut, sprach sie eben mit Fritz selbst. Aber alle Widersehensfreude war wie ausgelöscht.

Grübelnd und ernst saß sie im Eßzimmer vor ihrem Kaffee und brachte keinen Bissen herunter, obgleich sie tüchtigen Hunger verspürt hatte.

Untätig stand sie am Fenster und sah zu, wie Knechte und Mägde ihre Arbeit verrichteten.

Da ging hinter ihr die Zimmertür auf, und Fritz erschien auf der Schwelle. Ihn hatte die Unruhe nicht einschlafen lassen, da er genau wußte, Lisa würde schnellstens kommen.

Er hatte sie, trotzdem sie sehr leise gewesen war, gut gehört und war leise aufgestanden, um den Schwager nicht zu wecken, der mit ihm in dem großen Gastzimmer schlief.

Langsam drehte sich Lisa Fritz zu, und sah ihm voll ins Gesicht. Keinen Schritt ging sie ihm entgegen, flog ihm auch nicht an den Hals, wie sie es sich vorher ausgemalt hatte.

Und sie hatten sich doch bald neun Monate nicht gesehen.

Fritz stand ruhig, nachdem er herangekommen war und ihr Guten Tag gesagt hatte, in ihrer Nähe.

Er war genau so ratlos wie Lisa und nahm an, daß Sabine schon mit Lisa gesprochen hatte.

Es mußte doch wahr sein, was man gesehen und gehört hatte, sonst wäre ihm bestimmt Lisa an den Hals geflogen, und hätte ihm mit einem Kuß Gewißheit gegeben.

Ihr Schweigen bestärkte ihn in seiner Annahme, daß sie ihn nicht mehr haben wollte.

Was wußte er von gekränktem Mädchenstolz?

Lisa stand abwartend da. Mochte er doch zuerst reden. Das hatte sie nicht verdient, daß er sie so einfach verurteilte. Warum, wußte sie ja noch nicht mal.

Hatte sie deshalb so geschuftet, von früh bis spät, und sich feinerlei Ruhe gegönnt, nur um ihm zu zeigen: Sieh her, ich habe uns die Heimat bereitet!

Gut, wenn er nicht sprach, wollte sie es tun. Denn Klarheit mußte geschaffen werden.

„Ich finde, du bist heute nicht sehr gesprächig! Hat es dir die Sprache verschlagen, daß du zweifacher Onkel geworden bist?"

Spöttisch lächelte sie Fritz an.

Fritz horchte auf. Diese Lisa kannte er noch nicht. So spöttisch und höhnisch konnte sie reden?

Und Lisa tat es selbst weh, doch sie mußte ein Ventil haben, durch das alle gekränkte Liebe ging. Viel lieber hätte sie ihn beim Kopfe genommen und abgedrückt, aber das verbot ihr Mädchenstolz.

Wenn Fritz bockig dastand, nein, so wollte sie sich auch nichts vergeben. Womöglich hätte er sie von sich geschoben.

Oft tut der Mensch das Verkehrteste, was es gibt. Anstatt mit einem guten Wort die Sache einzurenken, verrennt er sich noch mehr in eine Sache und macht sie schlimmer.

„Es scheint aber auch bei dir der Fall zu sein," gab Fritz ein bißchen gekränkt zur Antwort. „Du scheinst ja nicht gerade mit freundlichen Gefühlen nach Hause gekommen zu sein!"

„Du irrst, Fritz. Wer mit mir lieb und herzlich ist, mit dem bin ich es wieder, aber gegen andere habe ich keine Veranlassung." Kühl stand das Mädchen vor dem Mann.

„Also auch nicht mit mir? Nun, das konnte ich mir ja sowieso denken!" sagte Fritz leise.

Wenn Lisa geahnt hätte, wie es in ihrem Fritz aussah. Ihm war alles genommen. Da hatte er doch recht gehört und gesehen.

„Ich weiß jetzt nicht, was meinst, und es wäre wohl richtiger, du sprächst klar aus, was du hast, statt um eine Sache herumzugehen."

„Du weißt nicht, was ich meine? Lisa, das kann ich doch nicht glauben!" Unruhig ging Fritz auf dem Teppich hin und her. Jetzt wurde es Lisa zu bunt.

„Zum Donnerwetter, jetzt renn gefälligst nicht so rum, sondern erzähl lieber, was los ist. Glaubst du, ich komme nach Hause, um dein unfreundliches Gesicht zu sehen. Da konnte ich lieber in Hergetthal bleiben und — — —"

„— — bei deinem Inspektor. Kann ich mir denken. Das ist netter." So, jetzt war es heraus. Als er Lisa ins Gesicht sah, erschrak er doch.

Kalkweiß stand das Mädchen vor ihm und sah ihn mit entsetzten Augen an.

„Fritz! — — Was hast du gemeint? — Ich — mit dem Inspektor?"

Mit beiden Händen hatte sie sich an den Kopf gefaßt, sie wußte nicht, ob sie träumte, oder richtig gehört hatte.

Fritz schien doch eine Ahnung zu dämmern, daß Sabine recht gehabt hatte, und er jetzt Lisa sehr weh getan. Aber das verstimmte ihn noch mehr.

„Lisa, du brauchst mich nicht so anzusehen, ich hab es doch mit eigenen Ohren gehört und dich auch mit ihm gesehen. Außerdem hatte es der Schweizer Tinsch, den du entlassen hast, bereits in der Runde herumgetragen."

So, nun wußte sie es.

„Und was hast du gehört?" Das war wieder die alte Lisa, die vor ihm stand, nur das weiße Gesicht zeigte, daß sie schwer getroffen war.

„Ich habe in der Kreisstadt zu tun gehabt und konnte dich um deinen Inspektor beobachten, wie ihr euch lustig unterhieltet, und wie ihr „eure innere Hitze" löschen mußtet, denn ihr ward ja beide „Heiratskandidaten", wie du selbst zu ihm sagtest." —

„Das stimmt, das habe ich gesagt, aber — —"

„— — und seinem alten Herrn wollte er es schon beweisen, sagte der Herr Inspektor."

„Stimmt ganz genau und du hast richtig gehört, Fritz, nur — bezog sich das nicht auf mich, denn der Herr Inspektor hat schon eine andere, die er mit seiner Hand beglücken will. Und ich bin diejenige, die ihm dazu verholfen hatte, und die ihm auch beistehen wird, daß er sein Mädel, das bei uns in Hergenthal als einfache Landhilfe eingestellt wurde, als seine Frau heimführen wird. So, mein Lieber, das ist der ganze Sachverhalt."

Erstarrt stand Fritz da. Was hatte er denn da angerichtet? Er mußte ja reinweg vom Teufel besessen gewesen sein, daß er das von seiner Lisa angenommen hatte.

„Lisa! Was hab ich gemacht? Kannst du mir verzeihen?" Wie abbittend wollte er nach der Hand Lisas greifen, doch sie zog sie zurück.

„Fritz, was du angerichtet hast, mußt du am besten selbst wissen. Jedenfalls hast du mir nun gezeigt, wie groß deine Liebe ist. Bitte, verteidige dich nicht erst, wie groß deine Liebe ist. Bitte, verteidige dich nicht erst, ich würde dir nicht glauben. Ein Mann, der die Frau, die er vorgibt zu lieben, so schnell verurteilt, kann sie nicht wirklich geliebt haben. Und da muß ich meinem Vater nur noch danken, daß er die Probezeit stellte."

Damit wollte sie aus dem Zimmer gehen.

Doch Fritz vertrat ihr energisch den Weg.

„Lisa, ich weiß, daß ich mir viel verscherzt habe, aber überlege dir meine Lage und stelle dir vor, du hättest ihn noch mit einem anderen hübschen Mädel gesehen. Ich glaube, dann sprächst du anders."

(Fortsetzung folgt.)

Das BUCH hilft gesund leben

Eine ganz ungewöhnliche Frau

Roman von Br. Hofmann

Copyright by Carl Duncker-Verlag, Berlin W 62

(12. Fortsetzung)

Bei seinem Eintritt schlägt eine Messingglocke an, und er steht in dem dämmerigen mit Fliesen belegten Flur, vielmehr ist der Raum eine nicht sehr geräumige, aber hohe Halle, von der eine Treppe zu der oberen Galerie hinaufführt. Aus der schattigen Höhe hängt eine kunstvoll gearbeitete Miniatur-Karavelle herunter, die, als Leyßt den elektrischen Schalter dreht, von Licht übergossen wird, so daß ihre metallenen Segel sich silbrig blähen.

Wentig eilt mit ein paar Sprüngen die kleine Freitreppe hinauf, seinem Chef nach, der rasch ein paar Briefe durchsieht, die in der Halle bereitlagen. Dann öffnet er gleich rechts die Tür zu seinem Wohnzimmer. Einem hochheimigen, blauweißen Kachelofen entströmt eine gelinde Wärme. Durch die Fenster eines Erkers kann man unmittelbar auf den Fleet hinaussehen. Das Wasser dieses Kanals, zwischen zwei Schleusen gelegen, bespült seit Erbauung des Hauses die massigen Grundmauern.

Oben aus dem Giebel ragt noch der alte Hebekran, bestimmt, die vom Hafen zu Wasser herangebrachten Waren in die geräumige Luke zu übernehmen. Kaufherren, Schiffsbauer und Reeder sind die Leyßt, solange sich ihre Geschichte zurückverfolgen läßt, und das läßt sie sich, solange das Wappen der Familie auf den Flaggen ihrer Schiffe und den Stempeln ihrer Urkunden zu finden ist. Dasselbe Wappen, das im Glas des Mittelfensters erscheint. Draußen unter dem Fenster befinden sich noch die Markierungen, die den Stand des Hochwassers anzeigen, das diesen Teil der Altstadt auch heute noch trotz Schleusen und ballernden Warnungsschüssen heimsucht.

Wentig hört in Gedanken auf das leise Glucksen und Plätschern des Wassers, während Leyßt sich an den Tisch gesetzt hat, um rasch den Inhalt der inzwischen eingegangenen Privatbriefe durchzusehen. Viele sind es nicht, denn selbstverständlich geht die Geschäftskorrespondenz durch die Kontore des Hauses am Baumwall.

Bei einem der Briefe, vielmehr ist es eigentlich nur eine Karte, leuchtet es in seinem Gesicht auf. Diese Karte steckt er zu sich, es ist die Antwort Karola Sartorius' auf seine Bitte, am kommenden Nachmittag zusammen mit einigen anderen „netten Leuten" sein Gast zu sein. Sie hat zugesagt.

„Also dann legen Sie mal los, Wentig. Um was handelt es sich?" wendet er sich dann an seinen Fahrer.

Wentig, die Mütze in der Hand, erwidert knapp und bündig:

„Um Ferdinand Kubalke, Herr Leyßt."

Leyßt, in seinem gewohnten Ohrensessel lehnend, macht ein etwas erstauntes Gesicht.

„Kubalke ist für mich gar kein Begriff im Augenblick. Wer ist denn das?"

„Er ist auch Chauffeur und arbeitet in Fehlands Betrieb, Herr Leyßt. Nicht gerade als Privatfahrer, nur mitunter."

„Ach, der," Leyßt erinnert sich jetzt, aber an seiner Miene ist abzulesen, daß er für den Mann nicht gerade viel übrig hat. Zugleich wird auch seine Aufmerksamkeit sehr wach. „Sie kennen ihn natürlich. Haben Sie sich unlängst gesprochen?"

„Ja," nickt Wentig. „Und er hat da so einiges erzählt, so daß ich mir nachher dachte, es sei vielleicht richtiger, mit Ihnen mal darüber zu sprechen, Herr Leyßt."

In Wirklichkeit ist besonders Wentigs Braut, Lotte Knechtlein, dieser Ansicht gewesen, die sie wiederum von Frau Frieda Knechtlein, Garderobiere im Konventgarten, übernommen hatte.

„Möglich," sagt Leyßt mit einem Schatten unerklärlicher Besorgnis in den auf Wentig gerichteten Augen. „Wenn Sie der Meinung sind, sprechen Sie sich ruhig aus. Mögen Sie eine Zigarette?"

Wentig bedient sich mit nahezu militärischer Straffheit aus dem hingehaltenen Etui, reicht seinem Chef Feuer. Beide tun einen tiefen Zug, dann sagt Leyßt: „Bitte, setzen Sie sich."

„Ich bin so frei." Daraufhin kann Wentig zunächst nicht recht den Anfang finden. Leyßt läßt ihm ruhig Zeit.

„Wir saßen neulich abends also mal zusammen," erklärt er dann, „der Kubalke und ich. Es war an dem Abend, wo Sie im Konzert waren, Herr Leyßt. Wo sie dann den Herrn Hasting festnahmen, das wissen Sie ja. Na, und da kamen wir denn natürlich auch darauf zu sprechen, auf den Mord und so. Und ob das wirklich der Herr Hasting gewesen sei, oder weswegen sie ihn denn sonst geschnappt hätten. Da sagt der Ferdinand so: Mensch, sagt der, hast du 'ne Ahnung. Wieso? frag' ich. Kubalke war ja nicht mehr ganz nüchtern, das merke ich natürlich gleich. Macht ja auch nichts, wir waren ja nicht mehr im Dienst, als wir uns trafen. Beide nicht."

„Wo war denn das?" fragt Leyßt.

„Auf St. Pauli, in der Großen Freiheit. Wird Herr Leyßt vielleicht gar nicht kennen, das Hippodrom?"

„Doch," nickt Leyßt und lächelt etwas. „Das ist doch der Keller, wo man reiten kann und die Pferde halbe Liter saufen, was?"

„Ganz richtig, da war das," stimmt Wentig erfreut zu. „Ich war mit meiner Braut da und Kubalke auch mit seinem Mädchen."

„Sieh mal an, ich wußte ja gar nicht, daß Sie auch eine Braut haben, Wentig?"

„Na ja," meint Wentig entschuldigend. „Ist doch meine entfernte Verwandte, sozusagen, die Lotte Knechtlein. Aber an Heiraten ist ja wirklich noch gar nicht zu denken."

„Warum denn nicht? Von mir aus steht dem wirklich nichts im Wege," erklärt Leyßt freundlich. „Aber Knechtlein? Den Namen kenn' ich doch irgendwoher?"

„Lotte," hilft Wentig ihm aus, „sie ist die Tochter von der Frau Frieda Knechtlein, die Garderobenfrau im Konventgarten ist — wenn Sie vielleicht meinen, Herr Leyßt?"

„Richtig. Natürlich. Mit der sind Sie also verwandt?"

„So 'ne angeheiratete Tante."

„Nettes Mädel war die Lotte?"

„Och—", murmelt Wentig und errötet auf der ganzen Linie, „kann man wohl sagen."

„Na also!"

„Nee, nee," winkt Wentig ab. „Dazu reicht es noch nicht. Zum Heiraten gehört Geld," schließt er weise.

„Darüber reden wir noch mal, Wentig. Bei Gelegenheit. Und die Frauen waren also dabei? Ihre Braut und das Mädchen von Kubalke?"

„Ja, die Toni. Er kennt sie noch nicht lange, die von der Pension Meschede; vielleicht hat Leyßt sie schon gesehen. Sie ist auch ein hübsches Mädchen. Eigentlich schade um sie. Er hat sie wohl da kennengelernt, wenn er auf Herrn Fehland gewartet hat."

„So — so," sagt Leyßt nachdenklich.

„Ja. Ich frag' ihn also, den Ferdinand, was er denn damit sagen will, daß wir keine Ahnung hätten? Erst will er nicht mit der Sprache raus. So 'ne Art Aufspielerei, kenn ich schon bei ihm. Auch wohl 'n bißchen Angst. Aber endlich rückt er also raus: Er hat Fräulein Sartorius in der Nacht gesehen, sagt er. Sie wissen, Herr Leyßt, in der Nacht, als Herr Fehland ermordet wurde."

Leyßt richtet sich lautlos und gerade in seinem Sessel auf, seine Augen bekommen einen gespannten Ausdruck, als er den Chauffeur gleichsam in seinen Blick einspannt.

„Genau jetzt, bitte, Wentig. Kubalke will Fräulein Sartorius in der Mordnacht gesehen haben? Wann? Wo? Wiederholen Sie möglichst wörtlich."

Wentig reißt sich offensichtlich zusammen, dienstlich genau und sicher erklärt er:

„Kubalke sagt, er habe an dem Abend von seinem Herrn den Auftrag erhalten, Fräulein Sartorius vom Konventgarten abzuholen und nach der Wohnung von Herrn Fehland am Schwanenwik zu fahren. Das ist um ungefähr neun Uhr abends gewesen, sagt er. Er habe also um ungefähr Viertel vor elf den Wagen bei der Wohnung abholen müssen, Herr Fehland ließ ihn nämlich vor der Tür stehen, und Kubalke hatte ihn sowieso jeden Abend ab, um ihn in die Garage zu bringen. Er ging in die Wohnung rauf, um sich den Schlüssel zu holen."

„Den Starterschlüssel?"

„Ja, den zog Herr Fehland natürlich ab. Das wollte er denn auch an diesem Abend. Als er klingelt, einen Schlüssel für unten hat er immer selbst —"

„Augenblick mal," unterbricht Leyßt. „Kubalke hatte, wie Sie eben sagen, immer einen Haustürschlüssel zu Fehlands Wohnung, aber nur einen für unten, stimmt doch?"

„Jawohl. Er sagt, den hatte er. Oben mußte er aber klingeln. Da hat also Herr Fehland selbst aufgemacht, und Kubalke sagt, daß er auch Besuch da hatte. Wen, hat er aber nicht gesehen. Da sagt also Fehland: Nein, er solle die Fahrt zum Konventgarten lassen und den Wagen in die Garage bringen, und er gibt ihm auch den Schlüssel."

„Wann genau soll das gewesen sein?"

„Ich will mich auf Kubalkes Reden hin nicht verschwören, Herr Leyßt. Aber wenn das übrige stimmt, müßte das ja zwischen halb und dreiviertel elf gewesen sein."

Leyßt hat sich erhoben und geht geräuschlos im Zimmer auf und ab.

„Ist denn etwa dieser Kubalke der Meinung, daß es Fräulein Sartorius selbst gewesen ist, die schon in der Wohnung am Schwanenwik anwesend war?"

„Nein, Herr Leyßt."

„Wann und wo also will er sie daraufhin gesehen haben?"

(Fortsetzung folgt.)

mikrofilm service münster